

Schriftleitung:
 Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummershaus Haus).
 Druckerei: Kgl. (mit
 Besondere der Comm. u. Beier-
 lag) von 11-12 Uhr vorm.
 Anzeigen werden nicht
 entgegen, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 durch die Verwaltung gegen
 Besondere der Kgl. fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 - Bei Wiederholungen Preis-
 nachlag.
 Ob „Deutsche Wacht“ erscheint
 am Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Preis pro Quartal 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummershaus Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für Exk. mit Aufstellung in:
 Quart.
 Monatlich . . . fl. —.55
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Verordnungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 53. Cilli, Donnerstag, 5. Juli 1900. 25. Jahrgang.

An unsere Abnehmer und Freunde!

Anlässlich der Vierteljahrswende
 ersuchen wir um pünktliche Erneuerung
 des Bezugsrechtes, damit in der Zu-
 sendung der „Deutschen Wacht“ keine
 Unterbrechung eintrete.

Eingeleitete Bezugs-Verhältnisse
 dauern bis zur Abbestellung.

In der heutigen Nummer der „Süd-
 mark“ beginnen wir mit der hochinter-
 essanten und anmuthigen Novelle

Der vergangene Auditor

von Maximilian Schmidt, dem geni-
 alen bairischen Dorfgeschichtenerzähler.
 Wir hoffen damit unseren geschätzten
 Leserinnen eine hochwillkommene Gabe
 zu bieten.

Mit deutschem Heilruse
 Die Schriftleitung u. Verwaltung.

Friede!

Fürstbischof Dr. Napotnik hat in der deutschen
 Kirche gepredigt, dass er nicht nur wegen der
 Firmung nach Cilli gekommen sei, sondern haupt-
 sächlich deshalb, um hier — Frieden zu stiften.

Das Wort Friede hat für jeden Deutschen
 etwas Bestrickendes — ist es ja doch nur der un-
 begrenzten Friedfertigkeit der Deutschen Oesterreichs
 zuzuschreiben, wenn die slavische Begehrlichkeit an
 den deutschen Besitzstand so nahe herankommen, ja
 sich geradezu in demselben einnisten konnte.

Wenn Herr Dr. Napotnik mit dem Bestreben
 des Friedens hergekommen ist, dann sei er ge-
 priesen — für den Frieden, wenn er ihn bringen
 wollte, bringen könnte, würden die Deutschen dem
 Kirchenfürsten viel, viel mehr Dank wissen, als die

Eine Badecur.

Ein amerikanisches Genrebild von F. M.

Saratoga ist eines der fashionabelsten Bäder
 der Vereinigten Staaten. Miss Graham erschien in
 Saratoga stets in geschmackvoller schwarzer Kleidung.
 Es hieß, dass sie den Tod ihres Vaters, eines
 reichen Kaufmanns und Schiffseigners aus Baltimore,
 betrauerte. Der Gram hatte zerstörend auf ihre
 Schönheit gewirkt und Thränen hatten die Rosen
 ihrer Wangen gebleicht. Da suchte sie durch die
 berühmten Mineralquellen ihren verlorenen Appetit
 wiederzufinden und ihre erschöpften Reize aufzu-
 frischen.

Natürlich zog die reiche Erbin die allgemeine
 Aufmerksamkeit auf sich. In den Augen der Herren
 galt sie als schön, wenigstens als interessant. Zudem
 sprach man von ihren Landgütern und Capitalien
 in der Stadt.

Sehr getheilte Meinung waren die Damen.
 Einige fanden Miss Graham zu blass, andere
 tadelten ihre Art, sich zu kleiden. Miss Highflyer,
 die seit mehr als anderthalb Duzend Jahren schon
 zwanzig Lenze zählte, sprach naserümpfend von
 „verblühter Schönheit“.

Indessen wandelte Miss Graham täglich zum
 Heilbrunnen, schlug sitzend vor den zudringlichen
 Gosseln die Augen zu Boden und schien mit nichts
 als ihrem Grame beschäftigt.

Um diese Zeit erschien in Saratoga ein neuer
 Badegast. Es war dies Major Gerald, wie es

Major der slovenischen Heze, welche in Trach und
 Etaque sich in Cilli dem Hofstaate Dr. Napotniks
 angereicht haben.

Wie unser Fürstbischof in seiner Diocese Frieden
 stiften könnte, haben wir schon so oft, so ausführlich
 dargelegt, dass Herr Dr. Napotnik über das
 „Audiat et altera pars“ wohl schon hinwegge-
 kommen ist.

Wir müssen offen gestehen, dass wir der
 Friedensmission des Fürstbischofes wenig Hoff-
 nungen entgegenbringen. Zu sehr steckt heute fast die
 gesammte Geistlichkeit im Banne des slovenischen
 Fanatismus; zu sehr hat sie ihr rein priesterliches
 Pflichtgefühl durch die gewohnheitsmäßige An-
 wendung des rücksichtslosesten Terrorismus gegen-
 über den deutschgesinnten Katholiken (siehe die
 Consumvereinsgründungen) abgestumpft; zu sehr
 hat diese Geistlichkeit das Vertrauen der deutsch-
 gesinnten katholischen Bevölkerung bereits eingebüßt;
 und zu sehr sind durch diese Haltung unserer Geist-
 lichkeit die religiösen Empfindungen der deutschen
 Katholiken zurückgedrängt worden.

Was in deutschbewussten Kreisen an religi-
 ösem Gefühl noch übrig geblieben ist, das wendet
 sich vertrauensvoll dem Protestantismus zu, der
 den nationalen Empfindungen nicht feindselig ent-
 gegentritt.

Und wenn es das kräftige Einsetzen der Los-
 von Rom-Bewegung war, das den katholischen
 Kirchenfürsten von der Nothwendigkeit überzeugt
 hat, Frieden zu stiften und den katholischen Deutschen
 in ihrer eigenen Kirche ein freundliches Heim zu
 bieten — so wird Herr Dr. Napotnik wohl bald
 zur Ueberzeugung gelangen, dass seine Vertreter
 in den Pfarrhöfen und in der Abtei Cilli das Ge-
 füge, welches er erhalten will, schon zu sehr ge-
 lockert haben. Er wird finden, dass die denkenden
 Kreise der deutschen Bevölkerung wenn nicht schon

hieß, Major in britischen Diensten und Bruder
 eines englischen Lords. Man erzählte sich von ihm,
 dass er im Westen der Vereinigten Staaten große
 Liegenschaften besäße. Er war ein stattlicher Mann
 von feinem Anstand und er betrachtete alles, was
 ihn umgab, mit einer Art vornehmer und doch
 überaus geistreicher Gleichgültigkeit.

Major Gerald suchte zwar keine Bekann-
 tschaften, zeigte sich aber überall, wo er mit der
 feinen Gesellschaft in Saratoga in Berührung kam,
 als ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle.
 Die Herren rühmten an ihm sein gesundes Urtheil,
 seine Weltkenntnis und seine noblen Formen. Die
 Frauen schien er einigermaßen zu meiden, weshalb
 dieselben weniger Gelegenheit hatten, seine Vorzüge
 kennen zu lernen.

Um so neugieriger waren sie.

Eines Tages trafen Major Gerald und Miss
 Graham zufällig am Brunnen zusammen. Da er
 gerade sein Glas gefüllt hatte, als sie herantrat,
 bot er als galanter Cavalier ihr dasselbe an. Die
 Dame nahm es in holdseliger Verwirrung an und
 ließ, während sie das klare Wasser schlürfte, ihr
 Battistafchentuch fallen, das der Major mit einer
 raschen Bewegung vom Boden aufhob und mit
 einer artigen Verbeugung seiner Eigenthümerin
 überreichte.

Es lässt sich kaum bezweifeln, dass Miss
 Graham als Tochter eines Kaufmanns aus Balti-
 more die Ehre wohl zu würdigen wusste, eine
 zierliche Verbeugung von dem Bruder eines

äußerlich, so doch im Herzen der katholischen Kirche
 den Rücken gekehrt haben.

Wir glauben übrigens nicht, dass Herr Dr.
 Napotnik von all dem nichts weiß, und wir gehen
 wohl nicht zu weit, wenn wir das Motiv der
 „Friedensmission“ gerade in der Würdigung der —
 Los von Rom-Bewegung suchen.

Unter diesem Gesichtspunkte verliert freilich
 die Friedensmission ihre ideale Grundlage als Selbst-
 zweck, sie sinkt zu einem einfachen Mittel der
 confessionellen Selbstverteidigung herab — als
 solches Mittel aber wird sie auf den etwa gewünschten
 Erfolg freilich verzichten müssen.

Große alldeutsche Tagung in Eger.

Beschlagnahme.

Jener deutsche Volkstag von
 Eger, der weit über die Grenzen der engeren
 Heimat hinaus für alle Deutschen besonders denkwürdig
 geworden ist, — bedeutet er doch den Be-
 ginn einer mächtigen nationalen Erhebung in der
 Ostmark — jährt sich nun in einigen Tagen zum
 drittenmale. Aus diesem Anlasse wird Sonntag,
 den 15. Juli d. J. zu Eger ein alldeutscher Tag
 abgehalten, zu welchem bereits viele Gesinnungs-
 genossen, auch aus der weiteren Umgebung und
 jenseits der Grenzpfeile ihr Erscheinen zugesagt
 haben. Nachmittags 3 Uhr wird unter dem Vorsitze
 des Abgeordneten Schönerer in der geräumigen
 Sängerkirche eine Versammlung abgehalten mit
 folgender Tagesordnung:

1. „Der 11. Juli 1897“ von Abg. Karl Pro.

englischen Lord erhalten zu haben. Andererseits
 darf man von dem Major ebenso wenig vermuthen,
 dass er mit Gleichgültigkeit das verschämte Erröthen
 wahrgenommen habe, welches seine Artigkeit auf
 den Wangen der schönen Trauernden hervorgerufen.

Thatsache ist es, dass Miss Graham's Gesund-
 heitszustand sie nöthigte, am nächsten Morgen
 ungewöhnlich früh sich am Brunnen einzufinden,
 und der Major hatte sich, während die übrigen
 Curgäste noch in tiefem Schlafe lagen, aufgemacht,
 um die erfrischende Morgenluft zu genießen. Aus
 reinem Zufall trafen die beiden wieder am Brunnen
 zusammen, und da der Auswärter, der die Gläser
 der Badegäste mit dem Mineralwasser zu füllen
 hatte, noch nicht auf seinem Posten war, so war
 der Major so glücklich, dies Amt zu verrichten.

Wie oft die beiden einander den heilsamen
 Trank zugetrunken, kann natürlich nicht festgestellt
 werden; wenn man aber berücksichtigt, dass das
 vom Arzt vorgeschriebene Quantum je nach dem
 Stadium der Unpässlichkeit drei, vier und mehr
 Gläser zu betragen pflegt, und wenn man daneben
 in Erwägung zieht, dass eine Dame doch keinen
 Fuhrmannstrunk thut, sondern anständigerweise nie
 mehr als einen Schluck auf einmal nehmen kann,
 so wird man finden, dass Zeit genug vorhanden
 war, um den Faden eines Gespräches anzuknüpfen
 und weiterzuspinnen.

Dies geschah in der That. Nachdem das Eis
 zwischen ihnen einmal gebrochen und auch das
 Heilwasser vorschriftsmäßig verschluckt war, schlug

2. „Die clericale Gefahr in Oesterreich“, Redner wahrscheinlich Dr. Feiler.

Zu dieser Versammlung haben auch Frauen Zutritt. Der Eintritt ist auf Karten beschränkt und sind solche in beliebiger Anzahl bei Herrn Adolf Schmidt, Eger, Wassergasse, unentgeltlich zu beziehen. Mit der Versendung der Eintrittskarten wird am 5. Juli begonnen und wird zahlreicher, rechtzeitiger Bestellung entgegengeesehen.

Gefinnungsgegnossen aller Stände! Brüder im deutschen Reiche! Erscheint in Massen am 15. Juli l. J. in Eger bei dieser hochwichtigen Tagung. Eines herzlichen Empfanges könnt Ihr versichert sein. Wir müssen aushalten in dem uns aufgezungenen Kampfe und müssen gerüstet dastehen gegen unsere zahlreichen Feinde und wieder und immer wieder muß jeder Tschekisierungsversuch unterdrückt werden. Wir müssen zeigen, daß in unseren Reihen Disciplin herrscht und daß sich tausende Gleichgesinnte um den Führer scharen, wenn der Ruf erschallt: „Auf nach Eger!“

Die Staatsgewerbeschulen und der Handwerkerstand.

Vom Reichsrathsabgeordneten Anton Hueber.

Ein bei gewerblichen Besprechungen viel zu wenig der Beachtung gewürdigter Gegenstand dürften die gewerblichen Bildungsstätten: K. k. Gewerbe- und Fachschulen sein, erstere für die gewerblichen Hauptgruppen, letztere für einzelne gewerbliche Zweige geschaffen.

Und doch ist es nicht uninteressant, jene Zahlen sprechen zu lassen, die in Oesterreich für die Hebung gewerblicher Intelligenz Verwendung finden.

22 österreichische Fachschulen für die gewerblichen Hauptgruppen (K. k. Staatsgewerbeschulen) werden vom Staate mit einem Kostenaufwand — nach 1899 berechnet — von 1.272.000 fl. ö. W. unterhalten, dazu die Auslagen für ungefähr 103 Fachschulen für nur einzelne gewerbliche Zweige mit 966.600 fl. und die für Staatshandwerker-schulen mit 98.200 fl., weiters die für Fortbildungsschulen und verwandte Anstalten 278.900 fl. zusammengezählt, ergibt die ansehnliche Summe von 2.615.500 fl. Es soll heute nicht über das industrielle Bildungswesen im allgemeinen gesprochen werden, sondern über Staatsgewerbeschulen, die zumeist in allen Provinzhauptstädten Oesterreichs bestehen, in ihrem Verhältnisse zum eigentlichen Gewerbebestand (Handwerkerstand). Wenn wir uns deshalb nur die Ziffer von 2.354.980 fl. ö. W. länger im Gedächtnisse behalten, jene Ziffer, die den Kostenaufwand für die K. k. Gewerbe- und Fachschulen darstellt, so dürfte einem unwillkürlich der Gedanke auftauchen, ob die Summen, die von den gewerblichen Schulen verbraucht werden, denn doch im Verhältnisse zu den Erfolgen stehen, welche die gewerblichen Schulen aufzuweisen vermögen. Wir wollen, ohne näher darauf einzugehen, diese Frage bejahen, können jedoch den Gedanken nicht unterdrücken, ob nicht eine engere Angliederung der gewerblichen Kreise an diese Schulen noch einen

Major Gerald einen Spaziergang vor, wozu sie nach kurzem Zögern willigte. Es war ein wunderschöner Morgen.

Als die Glocke die Badegäste zum Frühstück rief, erschien Miss Graham am Arme des Majors im Saale, beide mit von Gesundheit glühenden Gesichtern, und nahmen mit beneidenswertem Appetit das Morgenmahl ein. Das hatte die Bewegung in der frischen Luft bewirkt.

Um elf Uhr verließ Miss Graham ihr Zimmer in einem überaus reizenden Anzug. Wie das Schwarz der Robe das zarte Roth ihrer Wangen so effectvoll hervorhob! Sie wandelte einsam in Gedanken, ein Buch in der Hand, durch den Garten dem entferntesten Theile desselben zu, wo sie in einer reizenden Laube zu lesen pflegte.

Durch einen merkwürdigen Zufall eilte um dieselbe Zeit der Major, der eben frisch aus den Händen seines Kammerdieners hervorgegangen, demselben fühlen Plätzchen zu, um in den Tönen der Flöte, die er meisterhaft spielte, den Gefühlen seines überfüllten Herzens Ausdruck zu verleihen.

Als er das Fräulein gewahrte, gerieth er in Verwirrung, bat um Verzeihung, daß er sie gestört und wollte sich wieder zurückziehen.

Allein sie versicherte, es sei durchaus keine Störung, im Gegentheil — und legte ihr Buch weg.

Bald hatte er an ihrer Seite Platz genommen, wünschte den Gegenstand ihrer Studien kennen zu lernen und lobte ihren Geschmak in der Wahl des Werkes. Sie drang nun darauf, eine Probe seines

für beide Theile erhöhten Nutzen zu bringen geeignet wäre.

Wenn einerseits das Wesen der Anstalt von ihr selbst und noch mehr von den Gewerbetreibenden nicht verkannt wird — leider ist dies gegenwärtig noch vielfach der Fall — wenn die gewerblichen Kreise sich die Ausnützung aller Vortheile einer solchen Schule angelegen sein lassen, und wenn andererseits die Schule das Vertrauen der Gewerbetreibenden zu rechtfertigen versteht, wenn Schule und praktischer Handwerkerstand im engsten Einvernehmen mit und nicht gegeneinander zu gehen bestrebt sind, so kann auf diese Art die segensreichste Arbeit auf gewerblichem Gebiete geleistet werden.

Warum sollte z. B. eine solche staatliche Schule — also eine mit staatlichen Lehrkräften versehene öffentliche Schule — nicht Pläne, Entwürfe, Zeichnungen, ja selbst Arbeiten, soweit dies selbstverständlich unterrichtstechnisch möglich ist, unentgeltlich an jene Gewerbetreibenden abgeben, die darum ansuchen und sich bewerben? Die Gehalte zahl der Staat, allgemeine Regie ebenfalls, eventuelle Materialkosten der Besteller! Der Staat und die Schule verlieren nichts, im Gegentheil! Die Schule und ihre Lehrkräfte und auch die Schüler daselbst werden sich dadurch mit den mannigfachen Arbeiten zu beschäftigen haben und werden mit den localen Bedürfnissen vertraut, die zum öfteren auch die Geschmacksrichtung, die nicht überall die gleiche ist, beeinflussen.

Die Schule also verliert nichts und vergibt sich nichts, den Gewerbetreibenden aber wäre oft sehr groß gedient. Freilich dürfte nur der für ein Gewerbe thatsächlich berechnete Gewerbetreibende um Anfertigung einer in sein Gewerbe einschlägigen Arbeit bei der Schule ansuchen, weil es nicht angienge, daß z. B. ein Tapezierer um die Anfertigung eines Entwurfes über ein modernes Wohnhaus oder umgekehrt ein Baumeister um die Anfertigung eines modernen Zimmers ansuchte.

Die Schule käme durch eine solche Art von Aufträgen — mit Ausschluss der oben angeführten — in die angenehme Lage, gewerbetechnisch alle ihre Errungenschaften und Vortheile dem Handwerker gegenüber anzubringen, diesen mit neuen und exacten Formen vertraut zu machen und demselben den Vortheil solcher Staatsanstalten direct zuzuwenden.

Unter solchen Umständen wäre der in enger Verbindung mit der Schule stehende Handwerkerstand der Gradmesser einer bildungsfähigen Schule und der letzteren könnte uneingeschränkt das Verdienst zuerkannt werden, einen leistungs- und concurrenzfähigen Handwerkerstand modern erzogen zu haben.

Bei beiderseitigem etwas guten Willen könnte die Hebung des Kunsthandwerkes in Fluß gebracht werden.

Wie viel Tausende von Gulden hat das österreichische Museum in Wien aus Staatsmitteln in Verwendung gebracht, um die jüngste Stilrichtung „Secession“ in Bewegung zu bringen!

Warum ist den Provinz-Handwerkern alle

Talentes in der Musik zu hören, und wurde von jedem Töne entzückt.

Da schallte plötzlich dieselbe unwillkommene Glocke, die schon ihren Morgen-spaziergang verkürzt hatte, wieder in die mit süßen Harmonien erfüllten Ohren und setzte sie in Bekümmerniß, daß die niedrige Beschäftigung des Essens und Trinkens so oft die höheren Genüsse des Geistes störe. Allein — sie erfreuten sich bei Tafel eines sehr rüstigen Appetites.

Um vier Uhr nachmittags bestiegen Major Gerald und Miss Graham ein elegantes Cabriolet und fuhren nach einem benachbarten Dorfe. — Die Umgebung von Saratoga ist romantisch.

Nach zwei Stunden verbreitete sich unter den Badegästen das sonderbare Gerücht, daß in besagtem Dorfe der Major und Miss Graham das Band der Ehe verbunden hätte. Und wirklich hatte die tausendjährige Fama die Wahrheit gesprochen. Als der Krieger mit seiner hold erröthenden Braut zurückkehrte, konnte jedermann sehen, daß sich die Verwirrung des Liebhabers in das triumphierende Lächeln des glücklichen Bräutigams verwandelt hatte. Selbstverständlich hatte diese angenehme Begebenheit die heilsame Wirkung, augenblicklich die Gesundheit des jungen Paares wieder herzustellen.

Schon am folgenden Tage sagten sie der Quelle von Saratoga Lebewohl.

„Eine unangenehme Geschichte!“ sagte eine der Damen, die schon seit zwölf Jahren jeden Sommer

Möglichkeit benommen, die vom österr. Museum so warm unterstützte Stilrichtung in allen ihren bisherigen Erfolgen kennen zu lernen? Gibt es doch auch bei uns eine Reihe Gewerbetreibender, die sich gerne der modernen Zeit anschließen möchten, würde ihnen nicht gerade die kostspielige Aneignung dieser Stilrichtung auf eigene Kosten unmöglich gemacht! Hat das österr. Museum keine Pläne, Skizzen, Detailzeichnungen von bereits hergestellten Gegenständen, die daselbst unentgeltlich der Provinz abgeben könnte?

Man ersieht also, daß sich bei einigem guten Willen der Gewerbeschulbehörde einerseits und der richtigen Erkenntnis der Sachlage seitens der gewerblichen Kreise andererseits noch eine Reihe directe Vortheile für beide Theile ergeben würde.

Es ist doch kein Geheimniß, daß jede staatliche Lehrschule eine reichhaltige Sammlung der besten Werke besitzt, etwas, was ein Gewerbetreibender, selbst wenn er auch noch so gut bestellt sein mag, sich nicht leisten kann, zumal das Bessere eben das Theuere ist. Es ist nicht bekannt, daß diese zumeist in Bibliotheksläden lagernden Werke allgemein nutzbringend verwertet werden, ich meine demjenigen Handwerker leihweise zur Benützung überlassen werden, der sich eben keine so kostspieligen Werke beschaffen kann. Schon das Durchschauen allein regt an und bildet. Aber leider ist der Handwerker zumeist auf sein eigenes billig gekauft Material, das eigentlich zum öfteren recht werthlos und zumeist unverwendbar ist, angewiesen.

Weil aber der Gewerbebestand auf der äußersten Grenze seiner Existenzfähigkeit angelangt ist und weil im großen gewerblichen Wettbewerb mit dem kleinen Mann man sich immer leicht abzufertigen versteht, weil schlechte gewerbe-gesetzliche Bestimmungen diesem wenig Schutz bieten, darum muß alles erfaßt und für den Gewerbebestand dienlich gemacht werden, was eben hierfür geeignet erscheint. Die Ausbarmachung der Fachschulen im oben angedeuteten Sinn wäre gewiß möglich. Allerdings muß diese Frage richtig erfaßt und vorurtheilsfrei erwogen werden; gewiß liegt aber in obigen Anregungen so manches Gute und Mögliche, das gesammelt und dienlich gemacht, dem Gewerbebestand die Bürde der Tagesorgen erleichtern hilft.

Politische Rundschau.

Die Vermählung im Kaiserhause. Die „Wiener Zeitung“ verlaubt in ihrem amtlichen Theile die am 1. d. in Reichstadt mit Einwilligung und Zustimmung des Kaisers stattgehabte Vermählung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand mit Gräfin Sophie Chotek. Gleichzeitig veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ ein vom 1. Juli aus Tschl datirtes kaiserliches Handschreiben, womit die „morganatische Gemahlin“ des Erzherzog-Thronfolgers in den erblichen Fürstenstand mit dem Namen Hohenberg erhoben wird. Trotz dieser Namensverdeutschung reclamieren die Tscheken die künftige „Kaiserin-Gemahlin“ als Tochter des Tschekenvolkes.

Saratoga besuchte, ohne dort einen Bräutigam zu finden.

„Wie komisch!“ rief ein junges Ding, das zum erstenmal die Saison in Saratoga mitmachte.

„Wie unschicklich!“ sprach Miss Highflyer, die schon angefangen hatte, die Hoffnung hinter sich zu lassen.

Unterdessen setzten die Neuvermählten ruhig ihre Reise nach New-York fort. Und sie hatten gar keine Eile, in die Stadt zu kommen; sie waren sich selbst genug. Ungeört von Höflichkeitssuchen entfernten sie sich oft von der großen Herdrange und verweilten in einer romantischen Gegend oder in einer idyllischen Hütte.

Schon waren einige Tage in das Meer der Ewigkeit hinabgesunken — und noch hatte kein Theil dem anderen von dem prosaischen Punkt des Vermögens eine Silbe gesprochen. Da sie sich jedoch allgemach dem Ende ihrer Reise näherten, so hielt es der Gemahl doch endlich für gerathen, die delicate Sache gegenüber seiner jungen Frau in zarter Weise zur Sprache zu bringen.

An einem schönen Sommerabend saßen beide unter der Veranda eines Gasthauses und freuten sich der herrlichen Landschaft, die vor ihnen ausgebreitet lag. Ihre Unterhaltung bestand in jenem leichten Geplauder, welches Neuvermählte so angenehm finden. Endlich lehnte der Major seinen Arm über die Lehne des Sessels, in welchem seine Frau saß, und begann in sorglosem Tone:

„Wer verwaltet eigentlich deine Güter, Liebe!“

Der Krieg in China. Höchste Nachrichten kommen aus China. Der deutsche Gesandte Freiherr v. Ketteler fiel am 18. Juni auf dem Wege über die Gesandtenstraße nach dem Tschung-li-Yamen, bei dem er Vorstellungen erheben wollte, als Opfer der Fanatiker. Chinesische Soldaten und Boxer umringten ihn. Man riß ihn vom Pferde, erschlug ihn und schlug seinen Leichnam mit Schwertern in Stücke. Ein Dolmetsch, der ihn begleitete, wurde tödlich verletzt. Sodann wurden die deutsche und sechs andere Gesandtschaften überfallen und eingeschert. Viele Personen der chinesischen Dienerschaft der Gesandten wurden ermordet und die Leichen in das Feuer geworfen. Man kann nur Vermutungen darüber aufstellen, welche drei Gesandtschaften verschont geblieben sind. Sicher scheint, daß auch die österreichische Gesandtschaft zerstört wurde. Es heißt, alle Gesandten und ihre Personale finden auf der englischen Gesandtschaft, die von einem starken Mauerwerk umgeben ist, Zuflucht. Weiter erhielten französische Priester in Nanjing einen Bericht, daß das Hinschlachten der Fremden in Peking seit dem 20. Juni allgemein ist. Diese Nachrichten kommen von den französischen Priestern in Peking, die den sterbenden Fremden die letzte Salbung geben.

„Henneberg - Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Arca, bis fl. 14.00 per Meter. An Jedermann franco u. verzollt in's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k.u.k. Hofl.) Zürich.

Die Wasserkatastrophe in Weitenstein.

(Originalbericht).

Mittwoch, den 27. Juni d. M., 12 Uhr mittags, gieng über die ganze Gegend ein Wolkenbruch nieder, der ein Hochwasser mit den fürchterlichsten Verwüstungen zur Folge hatte. Um halb 1 Uhr begann das Wasser zu steigen, und zwar mit einer solchen Schnelligkeit, daß Hab und Gut, selbst Menschenleben ein Opfer des wüthenden Elementes wurden. Das Steigen der Fluten dauerte nicht lange, denn ein plötzlicher Wellensturz von mindestens vier Metern Höhe brachte das Wasser auf seinen höchsten Stand. Vom Loschberge bis tief nach Gillsi sind die Verwüstungen und Zerstörungen geradezu schauererregend. Die meisten Wehren sind weggerissen oder arg beschädigt, die Mühlen, Sägen u. s. w. total gebrochen, die Räder entweder ganz oder bis zur Achse im Sande vergraben. So gieng das tobende Element bis zur Slapernifäge, diese im Triebwerke zerstörend und circa 500 Säglöcher mitnehmend. Als nächstes Opfer suchte sich die dunkle Wassermenge die Färberei und Gemischtwarenhandlung des Färbers und Tuchwalkers Hofbauer. Er, sowie eine Einwohnerin wurden vom Wasser weggetragen und fanden ihren Tod. Heute zeigen nur einige wankende Mauern die Spuren menschlichen Wirkens. Die Einwohnerin wurde vor Herrn Mulley's Sensenwerke von Hammerschmieden aus den Fluten gezogen, während des Färbers Leiche entleert und vollkommen entblößt bei Neu-

kirchen geborgen wurde. Unaufhaltsam tobt die Wassermenge weiter, das Ufer, die Bäume mitreißend, blühende Gärten, Felder, Wiesen in Sandwüsten verwandelnd. Sie erreicht die Wehre der vom Herrn Tischler an die Posojilnica verkauften Schmiede. Ein furchtbares Krachen, die Wehre sinkt, den halben Mulley'schen Grund mitreißend, die Schmiede vernichtend. Heute fließt noch der Bach ruhig durch die Schmiede. Zum nächsten Opfer wurde der blühende Gemüsegarten der Frau Maria Schmidt. Eine steinerne Mauer, welche zum Schutze des Wassers aufgestellt war, fiel wie ein Kartenhaus, und tobend ergoß sich die Flut gegen die Mauer von Herrn Mulley's Haushof, wo sich die Schweinehaltungen befanden. Mit Mühe und Noth wurden vier Schweine gerettet, ein Krachen und Donnern, die Mauern stürzten in die Flut, die Schweinehaltungen wurden gehoben und mitgerissen. Einige Minuten später, und Menschenleben gehen verloren. So erreicht es Hofbauers Ledererei. Der Wasserstand innerhalb derselben erreichte sofort mehr als zwei Meter, alle Bottiche, Waaren und Werkzeuge schwammen umher, und dem Eingreifen des Gastwirthes Herrn Karl Tischler ist es noch gelungen, Herrn Hofbauer dem Elemente zu entreißen. Bei Tischlers Gasthause befindet sich die Bezirksbrücke, vollkommen aus Stein gebaut, jedoch nicht den Erfordernissen einer Brücke entsprechend, da sie im Halbbogen nur eine Höhe von 2-60 m hat. Diese kleine Oeffnung war sogleich durch Bretter, Pfosten, Säglöcher, Heu, Bäume u. verlegt, das Wasser stautte sich und die Folgen waren daher furchtbar. Zu beiden Seiten der Brücke ergoß sich das Wasser in Herrn Karl Tischlers Gastlocalitäten, Küche und Schlachthan, wo es eine Höhe von über 1 Meter erreichte. Balken und Bretter verammelten manns hoch die Brücke. Die Familie Tischler mußte aus dem Hause getragen werden, da man durch das Anprallen der schweren Bäume und Pfosten für die Sicherheit des Hauses fürchten mußte. Eine Schar beherzter Männer gieng an die Arbeit, die Brücke von allen Abflusshindernissen zu befreien. Zugleich rettete Herr Spenglermeister Schuster Vincenz einen Lederarbeiter Herrn Hofbauers, der an einem Fenstereck sich haltend im Wasser hing. Nach mühevoller Arbeit gelang es, dem Wasser einen Abfluß zu verschaffen. Traurig war der Anblick in Herrn Tischlers Gasthause; hoher Schlamm bedeckte den Boden. Tische, Bänke, Stühle, Geschirr, kurz alles war herumgeworfen, im Keller schwammen Wein- und Bierfässer umher. Im gegenüberliegenden Hausgarten des Herrn Mulley wurde das ganze Erdreich herausgeschwemmt. So wüthete das Element, alles Erreichbare zerstörend. Der Werkstätte des Lederers Herrn Totter folgte als Opfer die Brücke und der Hausgarten der Frau Anna Jallin, daran reihte sich der Garten der deutschen Volksschule. Furchtbar waren die Verwüstungen an der Straße. Zwei Brücken sind spurlos verschwunden, alle anderen untauglich gemacht, theils bedenklich gesenkt, theils der Fische beraubt. Die Straße zeigt Abschwemmungen, so daß kaum ein schmaler Fußsteig übrig bleibt. Alle Mühlen, Sägen u. s. sind für Monate

arbeitsunfähig gemacht, die Räder zerbrochen, die Wehren weggerissen. Am schwersten ist der untere Hammer des Herrn Mulley weggekommen. Die ganze Wasserseite ist eingestürzt und damit auch das halbe Dach, so daß vom eigentlichen Werke nichts zu sehen ist. Bei der unteren Mulley'schen Säge, die wegen ihrer herrlichen Lage bekannt ist, hängt das Rad, jeder Stütze beraubt. Eine ungeheure Menge Holz hat sich in den Felsen angestapelt, so daß es einem Lagerplatz gleicht. Ein Glück, daß das Unglück beim Tage geschah, denn sonst hätte es eine Menge Menschenleben gekostet. Auf Monate wird die Straße unpassierbar sein, Arbeitskräfte sind keine vorhanden, so daß von auswärts bringende Hilfe nöthig ist.

Aus Stadt und Land.

Bürgermeister Stiger bestätigt. Schneller, als man es erwartet hat, ist die kaiserliche Bestätigung des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger herabgelangt. Das Vertrauen in diese Bestätigung war zu sicher, als daß sie uns hätte überraschen können, sie erfüllt uns aber mit hoher Befriedigung, weil sie eine schwerwiegende Anerkennung für die Leitung der Cillier Gemeindeverwaltung enthält und weil die slovenische Presse gerade in letzter Zeit der Krone eine freche „Alternative“ gestellt hat. Mit der kaiserlichen Bestätigung hat die streng objective Haltung des Bürgermeisters Stiger eine autoritative Anerkennung gefunden. Das „Grazzer Tagblatt“ schreibt hierüber folgendes: „Das Cillier Organ des Dr. Sernec, Landeshauptmann-Stellvertreters von Steiermark, hatte noch vor kurzem einen Appell an den Kaiser gerichtet, er möge Herrn Stiger als Bürgermeister nicht bestätigen, widrigens „die Slovenen annehmen müßten, daß sie in Oesterreich überhaupt kein Recht finden könnten.“ Den Deutschen Cillis ist selbstverständlich um das Wohl des slovenischen Volkes „nicht bange“, doch hat hier ebenso selbstverständlich kein vernünftiger Mensch daran gezweifelt, daß an höchster Stelle dem angesehensten Bürger Cillis die in der Bestätigung liegende Anerkennung zutheil werden wird. Die Verdienste, welche sich die Herren Stiger und Rakusch um das Gedeihen der Sannstadt erworben haben, werden in Cilli so allgemein empfunden, daß überhaupt nur ein krankhafter Fanatismus mit dem Schreckschuß der Nichtbestätigung herumblitzen konnte. Herr Dr. Sernec ist pathologisch so weit gediehen, daß er sich thatsächlich keinen anderen Mann als Bürgermeister von Cilli vorstellen kann — als sich selbst. Im Jahre 1890 hat dieser sonderbare politische Charakter den Festgästen des damaligen panslawistischen Festes die imposante Botschaft vermittelt, daß Dr. Sernec in

„Du, mein Theuerer!“ entgegnete sie.
„Gewiß, sobald sie erst mein sind,“ versetzte er, „ich meine, in weissen Händen sie sich in diesem Augenblick befinden?“
„Ganz in den deinen!“ war ihre Erwiderung.
„Treibe keinen Scherz mit mir,“ fuhr er fort, indem er ihre weiße Hand streichelte. „Du hast mir dein Herz geschenkt; es ist nun Zeit, mir auch dein Vermögen zu übergeben.“
„Mein Gesicht ist mein ganzes Vermögen, lieber Freund!“ erwiderte sie, ihr lockiges Haupt an seine Schultern lehrend.
„Um die Sache kurz zu machen, Madame,“ sagte der Gatte, der anfangs, ärgerlich zu werden, „ich brauche Geld in diesem Augenblick. Das gemietete Fuhrwerk, in welchem wir hierher gekommen, ist zurückgesandt, und ich habe kein Geld, um ein anderes zu verschaffen.“
„Um deine Freimüthigkeit zu erwidern,“ versetzte die Schöne, „muß ich gestehen, daß ich nichts mein nenne, als was du vor dir siehst.“
„So hast du keine Landgüter?“ rief der Major entsetzt aufspringend.
„Nicht eine einzige Hufe.“
„Kein Capital in der Bank?“
„Keinen Cent.“
„Kein bares Geld? Keine Juwelen?“
„Nichts von alledem.“
„Bist du denn nicht die Tochter und Erbin eines reichen Schiffshändlers?“
„Nichts weniger als das.“

„Wer bist du denn?“
„Ich bin Ihre Frau, mein Herr und die Tochter eines ehrlichen Grobschmiedes.“
„Verflucht!“ rief der britische Krieger.
Eine Weile schien er in Nachdenken versunken. Endlich nahm er seine vorige Heiterkeit wieder an und sagte in höhnischem Tone:
„Ich wünsche Ihnen Glück, Madame, die Frau eines Bettlers zu sein. Ich bin ruiniert und weiß nicht, wie ich meine augenblicklichen Bedürfnisse bestreiten soll.“
„Könntest du nicht einen Wechsel auf deinen Bruder, den Lord ziehen?“
„Ich habe nicht die Ehre, der Verwandte eines Lords zu sein.“
„Vielleicht könntest du dich an den Zahlmeister deines Regiments wenden?“
„Ich gehöre keinem Regiment an.“
„Und hast du keine Güter in Arkansas?“
„Keine Hufe.“
„Darf ich mir dann die Freiheit nehmen, mein Herr, zu fragen, wer Sie sind?“
„Ich bin Ihr Gemahl, Madame, Ihnen zu dienen, und nichts als der Sohn eines berühmten Spielers, der mir seine Grundsätze und sein Gewerbe als Erbe hinterließ.“
„Mein Vater hat mir eine gute Erziehung gegeben,“ erwiderte sie.
„Und der meinige ebenfalls!“ replicierte er.
„Allein diesmal habe ich doch eine falsche Karte gezogen.“

Nach diesen Worten stürzte der Pseudomajor ins Haus und eilte zum Wirt. Seine reizende Gattin schlich ihm auf den Fußspitzen nach und horchte unbemerkt.
„Um welche Stunde geht die Personenpost nach New-York?“ fragte der Major.
„Ungefähr um Mitternacht,“ war die Antwort.
„So nehmen Sie einen Platz für mich und lassen Sie mich rechter Zeit wecken!“ sagte der Major.
„Nur einen Platz?“ fragte der Wirt.
„Nur einen!“
Der Wirt bemerkte, daß es Sitte sei, im Voraus zu bezahlen, wenn man in der Nacht abreise. Der Major bezahlte den Platz.
Die Ehegatten setzten ihr interessantes Gespräch nicht weiter fort. Sie begaben sich in ihre verschiedenen Zimmer, und er lag bald in tiefem Schlaf. Sie dagegen verscheuchte den Schlummer von ihren Augenlidern. Sobald sie die Postkutsche vor der Thür des Gasthofes hörte, stand sie schnell auf, und da sie ihr Päckchen schon vorher in Ordnung gebracht hatte, huschte sie bald die Treppe hinab. Unterwegs begegnete ihr der Wirt. Er fragte sie, ob ihr Gemahl wach sei.
„Nein,“ versetzte sie, „es ist auch nicht nöthig, ihn zu stören.“
„Der Platz war also für Sie bestellt?“ fragte der Wirt.
„Allerdings!“
„Sehr wohl, dann wollen wir den Herrn

zehn Jahren — also 1900 — vom Balkone des Cillier Rathhauses die slavischen Festgäste als Bürgermeister begrüßen werde. Die zehn Jahre sind verfloßen, die Lächerlichkeit schenend, hat sich die Marionettenschar der slovenisch-clericalen Hezer an den letzten Gemeindevahlen überhaupt nicht theiligt: mit imposanter Stimmenzahl wurden die deutschen Candidaten bei der Gemeindevahl einstimmig gewählt. Und trotz des lebhaften Einspruches der Erlornen wurden Stiger und Malusch an die Spitze der Gemeindevertretung gestellt, weil jedermann klar sein mußte, daß diese Männer in den wirtschaftlichen Bestand unserer Stadt so segensreich eingegriffen, für deren erfreuliche Entwicklung als Fremdenstadt so zielbewußt gewirkt haben, daß sie im deutschen Cilli als die besten Bürger an die Spitze der Gemeindevertretung gestellt werden müssen. Nun sind sie es — das Organ des Marburger Fürstbischöfs glaubte vor kurzem „höhnend“ bemerken zu müssen, daß zwar die Gemeindevirtschaft Cillis (32 Procent Gemeindeumlage!) „fertig“ sei, daß aber die Bestätigung des Bürgermeisters noch nicht „fertig“ sei. Seit Samstag weilte Fürstbischöf Napotnik in Cilli, und es ist erfreulich, daß er nun bemerken kann, daß auch die Bestätigung „fertig“ ist. Die Bestätigung des Bürgermeisters wird von der gesamten Cillier Bevölkerung in üblicher Weise gefeiert werden.“ — Die slovenische Presse ist vor Wuth über die Bestätigung sinnlos geworden. „Narod“ schrei(b)t: „Also haben alle slovenischen Proteste und Zeitungsstimmen nichts geholfen! Auch recht!“ Womit die Herren etwa drohen?

Ernennungen und Veränderungen im Justizdienste. Der Justizminister versetzte den Landesgerichtsrath Wilhelm R. v. Luschin in Fürstfeld als Bezirksgerichtsvorsteher nach Villach. — Der Justizminister ernannte den Gerichtsschreiber Dr. Paul Edlen v. Webenau in Graz zum Landesgerichtsrath und Bezirksgerichtsvorsteher in Bruck. Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Dr. Ottokar Rocevar Edlen v. Rondenheim in Mahrenberg nach Laibach versetzt, ferner zu Gerichtsadjuncten die Auscultanten Franz Gandler in Mahrenberg und Emil Wünsche in St. Veit ernannt.

Ernennungen im Postdienste. Der Handelsminister hat ernannt zu Postofficialen die Postassistenten Franz Dehnel in Graz, Josef Ritter v. Anders in Marburg, Elias Wünsberger in Marburg, Hermann Haas in Leoben, Benjamin Widmar in Graz, Rudolf Eder in Graz, Josef Schimonz in Cilli, Lukas Kollenz in Marburg und Alfred v. Unterrichter in Cilli. — Ferner wurden zu Postassistenten ernannt: Die Postamtspraktikanten Rudolf Laa, Victor von Suslovic, Peter Roberer und Milan Borstner.

nicht hören. Die Rusche ist bereit, Madame!“ Mistreß Graham stieg ein, war bald auf dem Weg nach New-York und überließ es dem geistreichen Major in britischen Diensten, sich ein anderes Fuhrwerk und eine andere Frau zu verschaffen.

Maximilian Schmidt.

Ueber den Verfasser der hübschen Novelle „Der vergangene Auditor“ möchten wir hiermit einiges berichten, wofür sich unsere geschätzten Abonnenten gewiß interessieren dürften.

Der bekannte und geschätzte Volkschriftsteller Maximilian Schmidt gehört zu den kernigsten Vertretern der bayerischen Landesdichtung. Er schildert das Leben des Gebirgsvolkes in seiner Heimat, kennt Natur und Menschen in- und auswendig, versteht es, prächtige, charakteristische Figuren, wie die großartige Landschaft mit malerischer Treue und seinem Naturgefühl zu schildern und das Ganze mit frischem, waldwüthigem Humor zu beleben.

Maximilian Schmidt stammt aus dem bayerischen Wald; sein Geburtsort ist Eschlarn, wo er seine erste Jugend unter den urwüchsigsten Wäldern verlebte. Mit 18 Jahren trat er (1850) in die bayerische Armee ein; am Kriege 1866 nahm er als Hauptmann theil und ward wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens geschmückt. Er erkrankte infolge der Kriegstrapazen an einem hochgradigen Nervenleiden, ließ sich aber gleichwohl während

Plöhl'scher Tod. Montag Nachmittag ist in Hohenegg der Kaufmannssohn Franz Zottel d. J. glöcklich gestorben.

Liedertafel. Die diesjährige Sommerliedertafel des „Cillier Männergesangsvereines“ erfreute sich eines massenhaften Besuches. Kein Wunder — stand doch, abgesehen von der mit großer Sorgfalt gewählten Vortragsordnung den Zuhörern eine besondere Ueberraschung bevor — das erste Auftreten des vielbesprochenen gemischten Chores. Herr Fris Z a n g g e r und Herr Concertmeister G r ö g e r haben sich in die verantwortungsvolle, mühsame Arbeit der Leitung getheilt; sie moßen mit berechtigtem Stolz darauf blicken: das Werk gelang für so kurzes „Zusammensingen“ überraschend. Man hatte diesmal, nach langer Zeit, so recht das Bewußtsein einer wirklich durchdachten musikalischen Leistung; standen ja doch zwei Männer, für deren musikalisches Verständnis volle Gewähr vorliegt, an der Spitze und wußten die von ihnen geleitete Sängerschar mit sicherer Hand zu führen. Jedermann wird diesen so rasch und glänzend vor sich gegangenen Aufschwung freudig begrüßen mit dem herzlichsten Wunsch, es möge nimmer anders werden. Den Anfang der Gesänge machte Abt's „Deutsches Völkergeliebte“. Mit bemerkenswerter Bestimmtheit und Frische in Einsatz und Rhythmus erklang das in bedeutender Kraftentfaltung vorgetragene Werk. In dem folgenden „Grün“ von Storch hob sich das Soloquartett zart und reizend schattiert vom Chöre ab, stürmischen Beifall entfesselnd, welcher zur Wiederholung dieses Vortrages nöthigte. Es folgte hierauf der erste gemischte Chor: „In aller Welt mir nichts gefällt“ (Sag von Plüddemann). Es war erstaunlich, wie sicher und rein die glöcklichen Stimmen erklangen. Das Verdienst des Herrn Fris Z a n g g e r ist hier wohl an erster Stelle hervorzuheben; er hatte keine Mühe gescheut und zwang dem Chöre durch sein eigenes Fühlen, das sich im Dirigieren ja so deutlich äußerte, förmlich inniges Empfinden im Vortrag auf. Auch das reizende „Komm', Ihr G'pielen“, das bedeutende rhythmische Schwierigkeiten aufweist, kam in entzückender Weise zur Geltung, namentlich war es das piano, das uns überraschte. „Die Gedanken sind frei“ und „Wie lustig ist's im Winter“ sind rechte Volkslieder, flott und dabei doch von einer gewissen einfachen Innigkeit befeelt. Auch diese beiden erklangen musterhaft. Daß die liebenswürdigen Vertreterinnen des schönen Geschlechts mit jubelndem Beifall belohnt wurden, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Ein kleines Kabinetsstück lieferten die Herren, welche durch den Vortrag von Kärntner Volksliedern vollen und wohlverdienten Beifall fanden, der sie zu mehrfachen, dankbarst angenommenen Zugaben veranlaßte. Schließlich hörten wir noch die zwei Chöre „Bin ein fahrender Gesell“ und „Unter der Linden“. Ersteres das feste Gesellenlied, wie man sich's zündender gar nicht vorstellen kann, letzteres wohl den meisten der Zuhörer ein lieber, alter Freund, schlicht, herzlich und süß in seiner einfachen Weise. „Wilhelm von Nassau“ (Sag von Kremser) verdient eigentlich nicht, an

des Feldzuges 1870/71 verwenden und nahm 1874 seinen definitiven, ehrenvollen Abschied.

Nun gab er sich ganz seiner volksthümlichen Muse hin und es entstammen seiner Feder bis jetzt über dreißig Bände, von der gesamten Kritik als vorzüglich empfunden.

Maximilian Schmidt hat's gefunden, wie ein Buch sich lesen muß, das für das Volk und für die Gebildeten zugleich bestimmt ist.

Der Stoff muß anziehend, die wissenschaftliche Beigabe mehr anregend als belehrend in einer Weise eingestreut sein, daß das Interesse für die Handlung nicht herabgestimmt wird, sondern nur ein Ruhepunkt eintritt, um sich zu neuem Genuße zu sammeln.

Schmidt ist anerkannt der berufenste Dichtgeschichtschreiber unserer deutschen Alpen; er thut sehr wohl daran, die Sprache seines Volkes nicht ins Hochdeutsche zu übersetzen. Er schreibt zum Ruhme seiner Heimat, aber immer wissenschaftlich anregend. Eine tiefe Religiosität tritt in Schmidt's Schriften überall zutage und diese gehört zum echten Volke. Dabei findet man Naturfrische, lebenswarmen Ton, sprudelnden, gesunden Humor, eine meisterhafte Charakterisierung der Personen, denen man unmittelbar ihre innere Wahrheit anfühlt.

Von seinen Schriften, sämmtlich im Verlag von Enßlin und Laiblin in Reutlingen erschienen, seien besonders erwähnt: Der Schutzgeist von Oberammergau — Der Reismüller — Leonhardsritt — Am goldenen Steig — Musikant von Tegernsee — Humor — Die kühnischen Freibauern —

dieser Stelle erwähnt zu werden, wo zugleich joviell lobenswerte Leistungen besprochen wurden; der Chor litt sichtlich unter der geradezu falsch klingenden Bläserbegleitung; selbstredend war inselgedessen auch der Gesamteindruck ein ziemlich ungünstiger. Dies mußte umso mehr überraschen, als insbesondere an diesem Abend die Vorträge der Kapelle unter Kapellmeister Dießl's Leitung wirklich vollendet schön waren. Leider wurden sie nicht gebührend gewürdigt, was besonders bei der edlen Wiedergabe von Mendelssohn's „Heimkehr aus der Fremde“ störend auftrat, von der uns übrigens die letzten, reizenden Tacte mit der Wiederholung des Einleitungsthemas nicht geboten wurden. Es ist dies ein Uebelstand, dem wohl bei ähnlichen zwanglosen Versammlungen leider nie gesteuert werden kann. Einen besonders glücklichen Wurf that Dießl mit der Wahl der „Wagneriana“, die zur Freude aller Wagner-schwärmer in denkbar bester Ausführung gebracht wurden. Sämmtlichen an dem Concert theilnehmenden Kräften sei herzlich Dank gebracht mit der Bitte, sich recht bald wieder zu einem so gnußreichen Abend zu vereinigen. Dem aufblühenden „Gemischtem Chöre“ und seinem wackeren Führer aber auf eine schöne Zukunft ein herzliches Heil! 111.

Cillier Männergesangsverein. Für sämmtliche Damen und Herren, die an der samstägigen Liedertafel mitgewirkt haben, findet in der nächsten Zeit ein Ausflug statt. Vorläufig ist hiezu der 11. Juli in Aussicht genommen mit dem Ziele „Eggen“. Alles Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Gymnasial-Unterstützungsverein. Die Generalversammlung dieses Vereines ist für das laufende Schuljahr auf den 5. d. M. 11 Uhr anberaumt worden und findet im Conferenzzimmer statt. Die P. T. Mitglieder werden zu derselben höflich eingeladen.

Die Einschreibung der in die erste Classe des hiesigen Staats-Obergymnasiums neu eintretenden Schüler findet am 14. Juli von 11 bis 12 Uhr und am 16. September von 9 bis 12 Uhr statt. Die Aufnahmewerber haben den Tauf- oder Geburtschein und das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Tanzprüfung und Kränzchen. Herr Eduard Eichler erlucht uns, mitzutheilen, daß zu der Samstag, den 7. Juli im Casino stattfindenden Schautanzprüfung und dem darauffolgenden Kränzchen sämmtliche Casinomitglieder sowie von Schülern eingeführte Gäste eingeladen sind.

Gedenkfeier. Man schreibt uns: Am 1. Juli dieses Jahres wurde in unserer Stadt eine Feier begangen, die zwar kein öffentliches Interesse in Anspruch nimmt, die es aber doch verdient, an dieser Stelle hervorgehoben zu werden. Sind es doch ehemalige Schüler unseres Gymnasiums, die sich an diesem Tage im Gasthause zur „Krone“ zusammenfanden, um die Wiederkehr der zehnten Jahreswende nach bestandener Reifeprüfung in trauter Runde zu feiern, an derselben Stelle, wo sie sich vor zehn Jahren zum letztenmale versammelt hatten, um sich in alle Welt zu zerstreuen, wohin

Hochlandsbildern — Blinde von Runtweg — Mautner-Plan; im Laufe dieses Jahres sollen unter anderem in neuer Ausgabe erscheinen: — Fischerros — Johannsnacht — Jachenauer — Zuggeiß — Liserl — Wildbraut — u.

Des Verfassers ideales Streben fand ehrende Anerkennung; Auszeichnungen und hohe Orden wurden ihm zutheil von König Max II., König Ludwig II., Prinzregent Luitpold von Bayern; König Carl von Rumänien, Königin-Regentin von Spanien, Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar, Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg u. a.

Schmidt's vaterländische Werke gehören zu den sichtlich gefunden, veredelnden Volkschriften, die in keiner Familie fehlen sollten.

Sämmtliche Schriften Schmidt's finden u. a. sowohl durch die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung als auch durch den Verein vom hl. Carl Borromäus weitgehendste Unterstützung, Förderung und Verbreitung.

„Der vergangene Auditor“ ist auch in Blindenschrift hergestellt und gehört zur Lieblingslectüre der armen Blinden.

Dem allgemein günstigen Urtheil schließen wir uns gern an, und bemerken noch, daß die Verlagsbuchhandlung von Enßlin und Laiblin in Reutlingen gerne jedem Interessenten einen Prospect übersenden wird. Der Preis der Bände — broschirt M. 1.25 bis M. 1.50; in Leinenwand M. 2.— bis M. 2.25 — ist außerordentlich billig. Jede Buchhandlung kann die Schriften liefern; selbe sind fast überall vorrätig.



Fabrication von Drahtglas

(Glas mit Metalleinlage)



für Oberlichte und Seitenfenster in Fabriken, Bahnhofshallen, Lichthöfen, Lagerhäusern, Veranden etc., für Fussboden-Constructions, für Verglasungen in Schachtgebäuden, Wetterverschlagen in Bergwerken, für allerhand feuersichere und dabei lichtdurchlässige Abschlüsse, für Signalscheiben etc. etc.



Sturz auf ein Dach, eingedeckt mit Drahtglas. Das Drahtglas widersteht dem Sturze; der Abstürzende bleibt, ohne durchzubrechen, auf dem Glase liegen, ohne dass die unter dem Dache befindlichen Personen beschädigt werden.
 (Siehe Attest der Ingenieur-Section Villach.)

VORZÜGE:

... Unerreichbare Widerstandsfähigkeit ...
 Grösste Bruchfestigkeit und Feuersicherheit
 ... Leichte Reinigung ...
 ... Ausgezeichnete Lichtdurchlässigkeit ...
 ... Ersparnis an Eisenconstruction etc. etc. ...

Glänzender Erfolg

bei der

Ausstellung in Gent (Belgien), anerkannt durch Verleihung der einzigen Auszeichnung von Seiten der »Fédération des Sapeurs Pompiers Belges« durch die von derselben gestifteten Medaille sammt Diplom für Unzerstörbarkeit des von uns gelieferten Drahtglases

Weitere glänzende Atteste stehen in grosser Zahl von Behörden, Bahnen, hochangesehenen Privatfirmen etc. auf Wunsch gerne zu Diensten



Sturz auf eine Veranda, eingedeckt mit gewöhnlichem Glas ohne Drahteinlage. Die Verunglückte stürzt durch das Glas hindurch, auf die unter dem Dache befindlichen Personen, welche durch die herabfallenden Glasrümmen in grosse Gefahr gebracht und theilweise schwer verletzt werden.

Die Fabriken in Neusattl bei Elbogen (Böhmen), Dresden und Döhlen bei Dresden, fabriziren ausserdem Flaschen aller Art, Säureballons, Flaschenverschlüsse, Tafelglas, Gussglas, Zierglas und Stanzglas (patentirte Glasbuchstaben).

Arbeiterstand 4000 Personen.

Flaschenproduction ca. 100 Millionen pro Jahr.

Technisches Bureau für Gasfeuerungsanlagen in Dresden.



DRAHTGLASTAFELN

KANTEN GEWÖHNLICH GESCHNITTEN, NICHT ABGESCHLIFFEN.

DRAHTGLAS-

PREISE

UND

LIEFERUNGS-

BEDINGUNGEN



PREISE

IN KRONENWÄHRUNG

ca.	4 mm	6/7 mm	8 mm	10 mm
Kronen	8.—	10.—	11.—	12.—
ca.	15 mm	20 mm	25 mm	30 mm
Kronen	20.—	28.—	36.—	44.—

pro Quadratmeter bei normalen Maassen laut nachstehender Angabe; ab Fabrik, exclusive Packung, 30 Tage Cassa mit 2% Sconto oder Ziel 3 Monate netto nach Vereinbarung.

Als normale Maasse, welche ohne Aufschlag geliefert werden, gelten die Breiten 250 bis 1000 mm, bei einer Grösse von mindestens $\frac{1}{2}$ m pro Platte. Bei allen Breiten unter 250 mm wird ein Aufschlag von 20% pro Quadratmeter in Anrechnung gebracht. Das kleinste Maass der Tafeln gilt hiebei als Breitenmaass.

Runde Tafeln werden im Quadrat berechnet mit 10% Schneidelohn.

Tafeln nicht rechteckiger Form werden nach ihrem kleinsten Quadrat, in das sie gehen, berechnet, wobei selbstredend die Drahtrichtung in Betracht gezogen wird. Angefangene Centimeter werden für voll gerechnet.

Auf einer Seite »mattirte« Tafeln kosten 1 Krone pro Quadratmeter mehr als oben angeführte Preise.

Werden Tafeln mit abgerauhten (geschliffenen) Kanten gewünscht, so berechnen wir extra für

ca.	4 bis 10 mm	15 mm	20 mm	25 mm	30 mm
Heller	40	80	120	150	180

pro laufenden Meter.

Emballage wird zum Selbstkostenpreis berechnet und nicht zurückgenommen.

Die Platten werden in folgenden Grössen angefertigt:

bei ca. 4 mm bis 0.60 m Flächeninhalt
 bei ca. 6—7 mm bis $2\frac{1}{2}$ m Flächeninhalt
 aber nicht länger wie 3 m
 und nicht breiter wie 1 m

bei ca. 8 mm bis 2 m Flächeninhalt

aber nicht länger wie $2\frac{1}{2}$ m
 und nicht breiter wie 1 m

bei ca. 10 mm bis $1\frac{1}{2}$ m Flächeninhalt

aber nicht länger wie $2\frac{1}{2}$ m
 und nicht breiter wie 1 m

bei ca. 15 mm bis $1\frac{1}{2}$ m Flächeninhalt

aber nicht länger wie 2 m
 und nicht breiter wie 0.80 m

bei ca. 20—30 mm bis $1\frac{2}{10}$ m Flächeninhalt

aber nicht länger wie 1.80 m
 und nicht breiter wie 0.70 m

Das Drahtglas wiegt bei einer Stärke von:

ca.	4 mm	6/7 mm	8 mm	10 mm
ungefähr	11	19	22	28 Kilo
ca.	15 mm	20 mm	25 mm	30 mm
ungefähr	44	55	65	80 Kilo

pro Quadratmeter. Das Gewicht der Verpackung beträgt ungefähr 25% des Glasgewichtes.

Quantitäten von 5000 Kilos an können »lose« ohne Verpackung verschickt werden.

Da das Drahtglas sich in der gewöhnlichen Weise mit dem Diamant nicht schneiden lässt, so ist es erforderlich, dass dasselbe in den benötigten Maassen bestellt wird. Grössere Platten können dadurch auf ein geringeres Maass gebracht werden, dass sie vermittelt einer Zange vorsichtig abgekröselt werden, nachdem vorher die Tafel mit dem Diamant vorgeschnitten worden ist.

Abweichungen in den Maassen der Stärke um 10% sowie in den Längen- und Breitenmaassen um je 5 mm, ebenso Scheiben, bei denen der Draht um 10 mm gegen die Kanten zurücksteht, gelten als lieferbar. Wird genaue Einhaltung der Maasse bis auf einen Millimeter Abweichung verlangt, so werden die Tafeln mit einem Aufschlage von 20% berechnet.

Schicksale und Beruf sie riefen. Leider waren von fünfzehn Abiturienten nur vier erschienen, es sind dies Franz Friedl, jetzt Gerichtsadjunct in Windischgraz, Dr. Rudolf Goll, jetzt Advocaturconcipient in Klagenfurt, Dr. Wilhelm Stepischnegg, jetzt Gerichtsadjunct in Friedau, und Dr. Richard Zunder, jetzt Districtsarzt in Fehring; doch waren von den Verbinderten meist herzliche Begrüßungsschreiben eingelaufen. Aber auch einige der ehemaligen Lehrer waren der Einladung freundlichst gefolgt, nämlich Schulrath Peter Koncnik, Director Andreas Gubo und die Professoren Mathias Kurz und Paul Pioner. Besonders lebenswürdig war es von Director Gubo, dass er die Unbequemlichkeit der Reise von Pettau nach Eill nicht scheute, um seine alten Schüler zu begrüßen, deren Classenvorstand er durch das ganze Obergymnasium hindurch gewesen war. Bei Sang und Becherklang wurden zur allgemeinen Erheiterung Erinnerungen aus der Schulzeit zum Besten gegeben und wirkte es besonders ergötzend, dass Director Gubo Bemerkungen verlas, die er sich in der achten Klasse über die Leistungen der einzelnen Schüler gemacht hatte. In zahlreichen Reden wurde der alten, schönen Schulzeit und der lieben Lehrer, sowie von Seite letzterer der ehemaligen Schüler gedacht. Aber auch an Wehmuth fehlte es nicht, als zum Gedächtnis der drei Mitschüler Franz Greinil, Josef Machan und Martin Pirtosek, die der unerlöschliche Senfemmann schon abgerufen hatte, ein Zimmersalamander gerieben wurde. Die Gedächtnisfeier war keine laute, aufsehenerregende, aber sie war eine echte Feier des Gemüths und alter, treuer Anhänglichkeit, die den Theilnehmern gewiss unvergänglich bleiben wird.

Behobene Verkehrsstörung. Auf der Strecke Unterdrauburg-Wöllan wurde Dienstag der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

Slovenische Frechheit. Der Gemeindefecretär des Ortes Luchern, namens Preskar stellte letzter Tage auf der Straße zwei deutsche Arbeiter aus Storo zur Rede, weil sie sich mit — Heil! begrüßt hätten. Die Antwort, die ihm zu Theil wurde, muß mit Rücksicht auf die Firmung als sehr zeitgemäß bezeichnet werden.

Slovenische Bescheidenheit. Im „Slovenski Golopodar“ vom 28. Juni l. J. findet sich unter der Aufschrift „Slovenischer Nationalstolz“ folgender Satz: „Ja, wenn der allmächtige Herrscher vor sich alle Nationen berufen würde und jede sollte sagen, was für einen Wert sie vor seinem Richterstuhl hat, dann treten wir Slovenen stolz nach vorne, und unter den ersten werden wir als erste stehen.“

Südmärkische Volksbank. Der vorbereitende Ausschuss schreibt uns wie folgt: Von wackeren Gesinnungsgegnern empfangen wir fortwährend sowohl mündliche als briefliche Beifallsäußerungen zu der Idee der wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen in den Alpenländern im Wege der Gründung der Südmärkischen Volksbank. Viele unserer briefschreibenden Anhänger machen sich Mühe, jene Drucksorten zu übernehmen, zu leihen und zu verbreiten, welche den Bankplan erläutern und namentlich das Verhältnis der Antheile erwerbenden Genossenschaftler und der Spareinleger zu einander gemeinverständlich behandeln, wie dies am 13. und 14. Juni d. J. in den Grazer Tagesblättern geschah. Andere unserer Freunde übernehmen für die Werbung im Kreise ihrer persönlichen Bekanntschaft Blätter zur Zeichnung von Geschäftsanteilen, Spareinlagen und Widmungen für den Grundstock der Bank. Wieder andere gehen uns in Adresse vermöglicher Parteigenossen bekannt, damit wir selbst uns an diese mit der Bitte wenden können, sie möchten das neue Unternehmen nicht nur mit den eigenen Mitteln fördern, sondern auch mit ihrem vielvermögenden Gesellschaftskreise verbinden. Der praktische Geschäftsmann zeigt sich in den Entsenden von Werbelisten, welche dorthin, wo ohne Colonnen und ohne textliche Erläuterungen eines gedruckten Zeichnungsbogens eine Masse von Anhängern für unsere Banksache zu gewinnen ist, wo ihr das Wort geredet wird. Der vorbereitende Ausschuss ist sonach in seiner Werbetätigkeit sowohl in Graz, als auswärts vielfach unterstützt und er versäumt keine Gelegenheit, um diese Unterstützung zu bitten, da er doch nicht an alle Welt Werbedrieße versenden, nicht schlechtweg die Adressbücher benutzen und Zeit und Geld für eine Massenwerbung verwenden kann. Der vorbereitende Ausschuss meint, dass sich die Südmärkische Volksbank im Kreise ihrer Interessenten von selbst empfiehlt, dass alle Deutschen — hoch und niedrig gestellte, vermögliche und wirtschaftlich schwache, der Rentner wie der Geschäfts-

mann — in Graz und auswärts im ganzen Gebiete der Alpenländer zusammenstehen werden, um zu bekräftigen, dass ihnen die Bankidee gefällt, dass sie einem Bedürfnisse der Zeit entspricht und dass sie gesonnen sind, ihre eigene Schöpfung in jeder Weise zu fördern, damit dieselbe, wenn nicht sofort, so doch recht bald als ein achtungheischendes Werk deutschen Gemeinnsinn und deutschen Verständnisses für eine wichtige völkische Angelegenheit sich erweise. Wir erinnern unsere Gesinnungsgenossen nochmals an die Vermittlung der Ortsgruppenvorstehungen des Vereines „Südmark“ in den Alpenländern und an die Zeichnungsstellen in Graz. Die Zahl der letzteren hat sich auf zwölf erhöht, da Herr Apotheker Wilhelm Swoboda die Güte hatte, die Zeichnungsbogen in seiner Apotheke, Heinrichstraße 3, zur Benützung der Bankfreunde aufzulegen.

Zielfestziehung des steiermärkischen Eisenbahnanlehens. Infolge der am 2. Juli 1900 im Beisein einer k. k. Regierungsvertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4% steiermärkischen Landes-Eisenbahnanlehens zur Ziehung: I. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummern 1143, 1905; à 200 fl. = 400 K die Nummern 7120, 7125, 7199, 7730, 8873. II. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummern 2870, 3941; à 200 fl. = 400 K die Nummern 9334, 9345, 9387, 9443, 9749. III. Serie: à 3000 fl. = 6000 K die Nummer 816; à 200 fl. = 400 K die Nummern 10.062, 11.188, 11.225, 11.911, 11.973. Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondscasse (Landes-Obereinehmeramt, Landhaus) und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der steiermärkischen Escomptebank in Graz spesenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen, nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf, in Wien spesenfrei bei der k. k. priv. allgem. österr. Bodencreditanstalt und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der niederösterreichischen Escomptegesellschaft, woselbst die verlosenen Schuldverschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. Weiters wurden nachstehende Schuldverschreibungen bis einschließlich 2. Jänner gezogen, deren Capitalien bis heute jedoch noch nicht behoben, und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Capitalien etwa hinausreichenden Interessenbeträge, falls sie eingelöst wurden, seinerzeit vom Capitale in Abzug gebracht werden und zwar: I. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummern 3080, 3388; à 200 fl. = 400 K die Nummern 7044, 7104, 7556, 7594. II. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummer 4356; à 200 fl. = 400 K die Nummer 9680. III. Serie: à 200 fl. = 400 K die Nummern 9999, 10.775.

Lieferungen für das Militär. Am 23. Juli l. J. findet beim Militär-Verpflegsmagazine in Marburg eine öffentliche Verhandlung, behufs Sicherstellung der arrendierungsweisen Abgabe von Hafer, Heu, Streu- und Bettentrost, Brennholz und Steinkohlen für die Stationen Marburg, Pettau, Eill, Windisch-Feistritz und Straß statt. Die bezügliche Rundmachung der k. u. k. Intendant des 3. Corps vom 16. Juni l. J., Nr. 4287, sowie die näheren Bedingungen können bei jedem Militär-Verpflegsmagazin, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen, während der Amisstunden eingesehen und über Verlangen gegen Bezahlung von 8 Heller per Druckbogen von jedem Militär-Verpflegsmagazine bezogen werden.

Untersteirische Wälder. In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 1. Juli 491 Parteien mit 693 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Aufruf!

Entfesselte Fluten haben unseren herrlichen Stadtpark verwüstet: Die prächtigen Blumenbeete, die mit ihrer kunstvollen Anordnung und ihrer Farbenpracht unser Auge entzückten, sind in Schmutzhaufen verwandelt, die Wege sind zerrissen und verschlammt. Es wird schier unendliche Mühe kosten, um dem Parke sein

reizendes, herzerquickendes Bild wiederzugeben, und nicht nur Mühe, sondern auch Geld! Der durch das Hochwasser angerichtete Schade wird auf mindestens 1500 Kronen bemessen, ein Betrag, den der Verschönerungsverein aus seinen eigenen beschränkten Mitteln nicht zu decken vermag.

Der gefertigte Ausschuss des Verschönerungsvereines richtet daher einen warmen Appell an die bewährte Hochherzigkeit der Bewohner Eilli's, auf dass jeder sein Scherflein zur Wiederherstellung des Stadtparkes beitrage. Ist ja doch unser Park die Perle unserer Stadt, der Hauptanziehungspunkt für die vielen Fremden, die alljährlich am blumigen Gelände der Sann Erholung und Erquickung suchen und finden.

Gütige Spenden mögen beim Obmanne des Verschönerungsvereines, in der Buchhandlung Frig Kasch, oder in den beiden Apotheken, oder beim Stadtparkgärtner erlegt werden. An diesen Orten sind Vogen zur Zeichnung von Spenden aufgelegt. Die Namen der Spender werden veröffentlicht werden.

Schene niemand ein Opfer für unser Eilli, dessen Schönstes es zu erhalten gilt!

Der Ausschuss des Verschönerungsvereines:

Frig Kasch Obmann	Josef Wallos Oekonom
Franz Krick Schriftführer	Carl Ferjen Zahlmeister
Karl Zeppe Ausschuss.	

Eingefendet.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Eill erhältlich. 4815

An das Nähmaschinen-Versandhaus Strauß
Wien, IV., Margarethenstraße 12.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet Ihnen mitzutheilen, dass die mir gefandte Nähmaschine Berthelm Gledra vollkommen befriedigt, sie arbeitet leicht und geräuschlos. Ich werde Ihre Firma bei jeder Gelegenheit empfehlen.

L. Rozuh, Oberlehrer.

St. Martin an der Paß.

Die nicht acceptierte Tratte.

Seit vielen Jahren wird in geschäftlichen und industriellen Kreisen über das Anwachsen der offenen Buchforderungen geklagt, welche sich mit der Zeit zu einem schweren, wirtschaftlichen Uebelstande herausgebildet haben. Infolge der in unserer Monarchie eingebürgerten eigenartigen Creditverhältnisse, die mit Recht zum Spotte des Auslandes geworden sind, bleibt ein bedeutender, um nicht zu sagen der weitaus größte Theil des geschäftlichen Vermögensbestandes in solchen offenen Buchforderungen auf unbestimmte Zeit festgelegt. Diese Vermögensbestände summieren sich allerdings zu einem Activum, aber zu einem solchen von mehr oder minder fragwürdigem Werte. Mit offenen Buchforderungen kann der Kaufmann heute keine Zahlungen leisten, es wäre denn, daß er sich entschließt, zu Mitteln Zuflucht zu nehmen, die geeignet sind, momentaner Geldnoth abzuhelfen, aber auch sein Ansehen und seinen Credit beeinträchtigen. Die Versuche, dem Krebschaden der offenen Buchforderungen zu steuern, haben sich bisher als wenig wirkungsvoll erwiesen, im Gegentheile, die offenen Buchforderungen nehmen an Umfang immer mehr zu und mit ihnen wachsen allmählich die heute schon sehr bedeutenden Respiro ins Unendliche.

In richtiger Würdigung dieser schweren wirtschaftlichen Nothlage hat der Generalrath der österr. ung. Bank in seiner Sitzung vom 9. Juni d. J. beschlossen, die nicht acceptierte Tratte von längstens dreimonatlicher Laufzeit zum Escompte mit der Beschränkung zuzulassen, daß der in einer Tratte ausgeschriebene Betrag 3000 K nicht übersteige.

Damit ist jedem Geschäftsmanne die Möglichkeit geboten, seine offenen Außenstände geraume Zeit vor

ihrer Fälligkeit in vollständig legaler Weise nur zu möglichem Zinsfuße zu mobilisieren. Dadurch ist ferner dem Handel und der Industrie ein überaus wertvolles Mittel in die Hand gegeben, unserer allgemein beklagten Zahlungsmisere, wenn auch nicht mit einem Schlage, so doch in absehbarer Zeit ein Ende zu machen; denn durch die Einführung der nichtacceptierten Tratte in den geschäftlichen Verkehr werden die vielen in offenen Buchforderungen brach liegenden Millionen zu neuem wirtschaftlichen Leben erweckt, die bisher, abgesehen davon, daß sie eine nicht zinsentragende, sondern zinsfressende Capitalanlage darstellten, jedes kaufmännische Calcul vereitelten und jeden Aufschwung auf dem Gebiete unseres commerciellen Lebens unmöglich machten.

Diese Vorteile wird die Tratte jedoch immer nur unter der Voraussetzung bringen, daß sie auch richtig benützt wird.

Die ungewöhnliche Anwendung der Tratte wird hingegen nur schwere Nachteile bringen. Wer z. B., ohne früher mit seiner Kundschaft in Fühlung getreten zu sein, die Tratte lediglich als Geldbeschaffungsmittel benützen oder seinen Kunden, welchen er bisher ein acht- bis zehnmonatliches Respiro gewährte, mittelst der Tratte unvermittelt ein vier- bis sechsmonatliches Ziel octroyieren wolle, würde sich ins eigene Fleisch schneiden. In dem einen, wie in dem anderen Falle wird aller Voraussicht nach die ausgeschriebene Tratte unbezahlt zurückgehen und die Rücklösung derselben würde ungleich mehr Angelegenheiten bereiten, als der Trattenescompte an sich Vorteile zu bieten vermag.

Bei richtiger Anwendung aber wird sich die Tratte für jeden Geschäftsmann und Fabrikanten von geradezu unschätzbarem Werte erweisen. Dies wurde auch von unseren commerciellen Kreisen sofort eingesehen und der Vorstand des österr.-ung. Incasso-Vereines, welcher zu dem Beschlusse des Generalrates der österreichisch-ungarischen Bank die Anregung gegeben hat, beschloß in seiner Sitzung am 9. Juni d. J., einen Credit-Verein zu begründen, der den Zweck haben wird, seinen Mitgliedern nicht acceptierte Tratten zu escomptieren und im Anschlusse an den vom österr.-ung. Incasso-Verein bereits seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge gehandhabten Anweisungverkehr die Herstellung geregelter Zahlungsverhältnisse weiters zu fördern.

So ist durch die Zulassung der Tratte zum Schalter der österr.-ung. Bank in erster Reihe die Anregung zu einer Creditorganisation für Handel und Industrie gegeben, welche aller Voraussicht nach nicht ohne Folgen bleiben wird. Die Tratte will nämlich seitens des Creditgebers nicht nur ausgeschrieben, sondern auch vom Creditnehmer am Zahlungstage eingelöst sein. Dadurch wird der sich entwickelnde Trattenverkehr auf die breiten Schichten des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes einen gewissen Druck ausüben und es ist wohl anzunehmen, daß unter dem Einflusse desselben insbesondere die Detailhändler und Gewerbetreibenden aus der Vethargie, von welcher befangen sie bisher der Creditfrage gegenüberstanden, endlich erwachen und sich ebenfalls organisieren werden, um den auf sie ausgeübten Druck auf ihre Creditnehmer weiter zu leiten. Es wird sich hierbei die allerdings schon durch die Thätigkeit des „Incasso-Vereines für Detailhandel und Gewerbe in Wien“ erhärtete Thatsache neuerdings erweisen, daß insbesondere die privaten Consumenten, welche den Credit des kleinen Geschäftsmannes bisher gedankenlos und in mitunter unverantwortlicher Weise mißbrauchten, Argumenten der Vernunft durchaus nicht unzugänglich sind.

Durch den innigen Zusammenschluß der verschiedenen, ein- und dasselbe Ziel verfolgenden Organisationen kann es solcherweise im Wege der Selbsthilfe allmählig gelingen, auf allen Linien des geschäftlichen Verkehrs an Stelle des heute nur verlustbringenden Chaos geordnete Zustände zu schaffen, die jedem Einzelnen und damit der Gesamtheit zum Vortheile gereichen werden.

Dadurch wird der hohe wirtschaftliche Zweck erreicht sein, welcher dem Generalrathe der österr.-ung. Bank bei seinem denkwürdigen vom 9. Juni d. J. vorgeschwebt hat.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 27. Juni 1900 wurden für geleistete Spenden: der Sparcasse in Reichenberg, ferner den beiden Ortsgruppen in Bodenbach für den reichen Ertrag des Kirnefestes vom 10. Juni 1900, der Ortsgruppe Oberburg für das Gelingen des Festes im Raffineriewalde vom 19. Juli 1899 und der Ortsgruppe in Nieder-Ehrenberg für den Ertrag des Unterhaltungsabendes vom 19. November 1899 der geziemende Dank abgestattet.

Der Eingang eines Legates nach Herrn Doctor Ferdinand Kolletnik in Marburg wurde dankend zur Kenntnis genommen.

Der Schule in Rudolfsstadt wurde für Schul-

geld ein Betrag zugewiesen und zur Herstellung des Schulbrunnens in Hilbetten ein Betrag bewilligt. Der Musikschule in Pettau wurde für das Jahr 1900 wiederum eine Subvention gewährt. Der Volksbücherei in Ghotieschau wurde eine Spende von Büchern aus dem Vorrath gewidmet.

Angelegenheiten der Schulen in Lipnik, Kottenschaden, Reibitz, Hinterwinkel und Windisch-Feistritz wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

An Spenden giengen ferner ein: Herzogenburg, Spende des Herrn Dr. Paul Ritter v. Löwenberg, K 25.—; Schwarzenbach, Ortsgruppe, K 28.92; Deutsch-Landsberg, Ortsgruppe, K 25.—.

Vermischtes.

Das Kirchengelbete um Regen. Aus altfränkischer Zeit theilt der „Frankf. Ztg.“ ein Mitarbeiter die folgende köstliche Anekdote mit: Der Herr Pfarrer F. an der Katharinenkirche war ein hochbegabter Mann, ein schwungvoller Kanzelredner und verdienstvoller Dichter. Der Prosa des Lebens stand er nicht interesselos gegenüber. Als im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts einmal eine lange anhaltende Dürre herrschte, so daß man für die Ernte ernstliche Besorgnisse hegte, verordnete der Magistrat Kirchengelbete um Regen. Herrn Pfarrer F. entledigte sich dieser Aufgabe in ergreifender Weise. Er flehte den Allmächtigen an, daß er die lechzenden Fluren mit himmlischem Thau laße und uns nicht verschmachten lasse. Kein Auge blieb thänenleer. Als der Herr Pfarrer nach beendigtem Gottesdienste in die Sakristei kam, um sich seines Chorrockes zu entledigen, kam ihm der Küster freudestrahlend mit den Worten entgegen: „Herr Pfarrer, es treppelt!“ „Da sei Gott vor,“ erwiderte Hochwürden, „ich habe meinen Parapluie vergessen!“

Rosen. „Wie blühen doch unsere Rosen wieder!“ wird jetzt in der Rosenzeit mancher Gartenbesitzer erfreut ausrufen. Hier stehen die alten Lieblingsforten wie La Grance, Maréchal Niel, Kaiserin Augusta Victoria u. a. im schönsten Blumenschmuck, dort leuchten lebhaft Buschrosen aus dem Grün hervor, die Gartenlaube haben die Rankrosen in ein weißes Blütenkleid gehüllt, und selbst die wenig beachteten Wildrosen, die zwischen Ephen und hellgrünem Farnkraut über Steine und Felsen ranken, öffnen ihre einfachen Blüten, überall Rosen: Die Königin unter den Blumen hat wieder ihren Siegeszug durch die Gärten angetreten. Auch der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt dem bevorzugten Liebling seine Guldigung dar: Er widmet ihr seine neueste Nummer. In Wort und Bild werden einige der bewährtesten Neuheiten der letzten Jahre vorgeführt, alte, unverdient in Vergessenheit geratene Sorten werden hervorgehoben. Der Schnitt und die Grünveredlung finden eine eingehende Besprechung, die besonders durch zahlreichen Abbildungen an Wert gewinnt. Wer sich die Rosennummer beim Geschäftsamte in Frankfurt Oder bestellt — jeder erhält sie umsonst und postfrei — wird sie sicher nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Schriftthum.

Das in München erscheinende, auf radical-nationalen Boden stehende Kampfblatt „Odin“ bringt in seiner 26. Nummer folgenden Inhalt: Zeitspruch. — An unsere Leser. — Kaiser, höre die Wahrheit! — Aus dem Reichslande. — Die Unruhen in China. — Jüdische Annäherung. — Augenblicksbilder aus dem geistigen Leben Wiens. — Ein Aufruf Schönerers. — Das freie Wort in Oesterreich. — Aus dem Kampfe. — Allerlei. — Schriftthum. — Münchener Sonnenwendfeier. — Ulrich Huttenbund. — Briefkasten. — An unsere Abnehmer. — Beilage: „Kirchenlicht“. — Probenummern sind jederzeit durch die Geschäftsstelle, München 19, Romanstraße 9, zu beziehen. Der Jahresbezugspreis beträgt fl. 2.50 bei freier Zustellung.

„Der Kyffhäuser.“ Deutsche Monatshefte für Kunst und Leben Linz a. d. Donau, Altstadt 11. Von dieser neuen deutschnationalen Zeitschrift, die als ein im großen und modernen Stil geleitetes Blatt für nationale Politik, Wissenschaft und Kunst eine Ergänzung zu den zahlreichen politischen nationalen Tages- und Wochenblättern bildet, ist das erste Heft mit folgendem Inhalte erschienen: Karl Gron, Die Weltkrise. — Julius Hart, Der neue Mensch. — Dr. M. Huber, H. St. Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. — Dr. Hermann Ubell, Bierbaum „Insel“. — Anton Renk, Erkenntnis. — Ludwig v. Ficker, Das goldene Land. — Hanns v. Gumppenberg, Die Jahres-Ausstellung der Münchener Künstler-Genossenschaft. — Alois John: Egerländer Briefe, VII. — Politik und Kultur: Teut, Das gelbe Gelsenst.

— „Die Herrschernatur Kaiser Wilhelm II.“ — Die innerpolitische Krisis in Oesterreich. — Der Burenkrieg. — Der Tod des Grafen Murawiew. — Kunst und Leben: (Aus Graz. — Vom Brünner Theater). — Kritik. — Bücher. — Der vierteljährliche Bezugspreis des „Kyffhäuser“ beträgt 3 Kronen. Bestellungen sind entweder an die Verwaltung (Linz a. d. Donau, Altstadt 11) oder an die nächste Buchhandlung zu richten. Probehefte sind umsonst und portofrei von der Verwaltung zu beziehen.

Sie ist wieder da, die wonnige Zeit, da das Kängel geschnallt wird und der arbeitsmüde Mensch hinausfliegt aus der Stuben dumper Enge in die sommerliche Gotteswelt, all die großen und kleinen Sorgen weit hinter sich zurücklassend. Die schwierigen Fragen „Woher gehen wir“ und „Was nehmen wir mit“ machen uns keine Beschwerden, denn den Ort auswählen, welcher am geeignetsten ist, die Reisezeit zu packen, so daß nichts Nützliches vergessen wird, dabei hilft uns unsere Freundin in Freud und Leid, unser treues Blatt „Fürs Haus“. Doch nicht allein das, sie begleitet uns auch hinaus auf unseren Landaufenthalt und wird bei ihrem jedesmaligen Erscheinen auf's Neue jubelnd begrüßt, erweist sie sich doch vor allem hier als unerschöpfliche Beraterin. Hier schildert sie die Habern von Blumen in eingehendster Weise das Brennen derselben, dort bringt sie eine hübsche, einfache Art, mit welcher Daheimgebliebene erfreut werden sollen, zu erleichtert sie der Hausfrau durch vortheilhafte Speisetzettel das Kochen an heißen Tagen, sie belehrt und unterhält Groß und Klein, und, nicht zu viel gesagt, auch mancher strenge Herr und Gebieter greift lächelnd einmal nach dem Blatt, welches seiner Frau so menschenbehrlich ist, und ertappt sich dabei, daß er mit gutem Eifer die Zeitschrift vom Anfange bis zum Ende durchgelesen hat, um dann das Interesse seiner Frau zu klären zu finden. Dieses ausgezeichnete Blatt, welches sich vermöge seines billigen Preises — vierteljährlich Kr. 1.50 — in allen Kreisen Eingang verschafft hat, empfehlen wir daher gern auf's Neue. Eine Probenummer wird von jeder Buchhandlung, sowie von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW., kostenfrei abgegeben.

Cur- und Fremdenliste der Bad- und Kneippcur-Anstalt Stein in Krain.

Herr Rafael Ritter von Kremer-Auenrode, Großhändler, sammt Familie und Dienerschaft, aus Triest; Fräulein Franziska Petrovich, Besitzerstochter, Adelsberg; Herr Ferdinand Trumler, Architekt, Laibach; Fräulein Marie Zagar, Besitzerstochter, Brezje bei Stein; Herr Josef Vok, Besitzer, Veldes; Fräulein Marie Vadal, Post- und Telegraphen-Expeditoren, Laibach; Herr Florian Milave, Besitzer, Oberburg; Herr Armand Martonfalvy, Privatier, Wien; Herr Johann Ciray, Besitzersohn, Oberburg; Frau Paula von Robert, Privatier, aus Wien; Herr Franz Tomasič, Maler, sammt Frau, aus Fiume; Herr Heinrich Zwölfer, Handelscommissar, Laibach; Herr Julius Ranitschek, Zahntechniker, aus Wien; Herr Ratislav Maksic, k. k. Förster, mit Schwester, aus Kopreinitz; Herr Anton Devetak, k. k. Postmeister, Tolmein; Herr Ferdinand Ferjančič, k. k. Oberförster, aus Stein; Herr Josef Preiss, k. k. Militär-Intendant, aus Wien; Herr Johann Krieger, Gutsbesitzer, sammt Frau, aus München; Herr Johann Petek, Stationschef, aus Sachsenfeld; Herr Franz Nidorfer, Realitätenbesitzer, aus Sachsenfeld; Frau Valenta, Privatier, aus Laibach; Herr Franz Pečnik, Landwirthschafts-Beamter, sammt Frau, aus Laibach; Herr Franz Zidan, Besitzer, aus Selo bei Laibach; Frau Marie Pogačnik, Privatier, aus Laibach; Herr Paul Zeschko, Fabriksbesitzer, sammt Frau und Dienerschaft, aus Laibach; Herr Franz Javornik, Privatier, sammt Frau, aus Laibach; Herr Michael Verovšek, Beamter, aus Laibach; Herr Dr. Vladimir Förster, k. k. Gerichtsadjunct, aus Laibach; Herr Josef Weisz, Agent, aus Budapest; Herr Anton Mikus, Landes-Rechnungs-Official, aus Laibach; Herr Johann Mraher, Professor, aus Laibach; Herr Franz Germovnik, Privatier, sammt Frau, aus Laibach; Herr Christoph Wunderlich, k. k. Musikmeister, aus Pola; Herr Johann Bergant, Privatier, aus Laibach; Herr Gregor Scholl, Ingenieur, aus Triest; Herr Hans Stuller, Assecuranz-Beamter, aus Graz; Herr Alois Kaschberger, Techniker, aus Villach; Herr Ferdinand Oberster, Förster, aus Oberburg; Herr Mathias Kobaj, Oberlehrer, aus Hoderstie; Frau Marie Bischof, Privatier, aus Cilli; Herr Rudolf Sajovic, k. k. Finanz-Concipist, aus Laibach; Herr Wilhelm Holzer, Ingenieur, aus Wien; Herr Mihalup, Ober-Inspector, aus Triest; Herr Adolf Maurer, Reisender, aus Wien; Herr Franz Petschnigg, Reisender, aus Klagenfurt; Herr Philipp Bubaz, Dampfkessel-Inspector, aus Triest; Herr M. Arko, Privatier, aus Agram; Herr A. Prohaska, Beamter, aus Triest; Herr Heinrich Ritter von Falk, k. k. Ober-Ingenieur, aus Triest; Frau Lid. Fandl, Fabriks-Directors-Witwe, sammt Fräulein Schwester, aus Wr.-Neustadt; Herr Josef Sottar, Finanz-Oberamtsbeamter, aus Triest; Herr Rudolf Bukovina, sammt Frau, aus Wien; Herr Leopold Grünfeld, Beamter, aus Laibach; Herr Franz Zeleznik, Privatier, aus Laibach; Herr Jakob Robin, Privatier, aus Pörschach; Herr Ignaz Gausner, aus Laibach; Herr Valentin Minkler, Reisender, aus Laibach; Herr Josef Umek, Reisender, aus Laibach; Herr Johann Korenčan, Reisender, aus Laibach; Herr N. Luttmann, Oberwerkmeister, aus Triest; Herr

Gustav Schulz, Inspector der k. k. Donau-Dampfschiff-fahrt-Gesellschaft, s. Frau, Wien; Frau Therese von Marsano, Private, mit zwei Töchtern, aus Wien; Herr Oberleutnant Wilhelm Dereani, aus Peterwardein; Herr Oberleutnant Hermann Kusmanek, sammt Familie und Dienerschaft, aus Wien; Herr Ludwig Zeschko, sammt Familie und Dienerschaft, aus Laibach; Herr Carl von Kubin, k. k. Major, sammt Familie und Dienerschaft, aus Wien; Herr Lorenz Edler von Riedl, sammt Familie und Dienerschaft, aus Laibach; Herr Oberstleutnant von Lauri, mit 28 Offizieren, aus Laibach; Herr R. Ranzinger, Spediteur, aus Laibach; Herr Franz Saso, Papiertechniker, sammt Frau, aus Haynau, Schlesien; Herr Franz Legat, Besitzer, aus Lees, Oberkärnten. Zusammen 139.

Cur- und Fremdenliste von Römerbad in Steiermark.

Vom 15. bis 22. Juni:

Herr Graf Posadowsky-Wehner, mit Herrn Förster Wanek, aus Blotnitz, Preuss.-Schlesien; Herr Oberleutnant Moriz Ritter von Kees, aus Goding; St. Hochwürden Herr Pfarrer Smrečnik, aus St. Egyd bei Wollan; Frau Cécile Ebner, Private, aus Graz; Herr und Frau Josef Tomasi, aus Wien; Frau Baronin Gabriele Meding geb. Gräfin Thurn, mit Baronessen, aus Klagenfurt; Ihre Excellenz Frau Baronin Reinelt, mit Stubenmädchen, aus Triest; Herr Friedrich Polley, Privatbeamter, aus Triest; Herr Ignaz Fritzsche, k. u. k. Hofrath, mit Gemalin, aus Wien; Herr Wilhelm Fiala, k. k. Zolloberamt-Vicedirector i. P., mit Gemalin, aus Wien; Herr Dr. Josef Müller, Rechtsanwalt, mit Gemalin, aus Zell am See; Herr Anton Vogl, Privat, mit Fräul. Tochter, aus Graz; Herr Dr. Friedrich Vogl, k. k. Professor, aus Marburg; Fräulein Marie Trampus, Lehrerin, aus Frauheim; Frau Helene Steiner, Journalistengattin, mit 2 Kinder, aus Wien; Frau C. Wackerow, Private, mit Schwester Frau Sarah King, aus Maria-Einzersdorf bei Wien; Herr Josef Nagele, Brauereibesitzer, aus Völkmarkt; Herr Michael Wettendorfer, Kaufmann, aus Eggenberg bei Graz; Herr Carl Hirsch von Hiregh, k. ung. Staatssecretär, mit Fräul. Tochter Adele Hirsch von Hiregh, und Stubenmädchen, aus Wien; Herr Rudolf Radler, k. u. k. Hauptmann, aus Graz; Herr Paul Drassler, Kaufmann, mit Sohn Herrn Dr. Paul Drassler, k. k. Finanz-Proc.-Compagnon, aus Laibach; Herr Wolfgang Hirsch, k. u. k. Oberst d. R., aus Graz; Herr Julius Rupprich, mit

Tochter Mary, aus Marburg; Herr J. Weisz, Beamter, aus Budapest; Frau Marie Modrinjak, Private, aus Lichtenwald; Fräulein Therese Dressel, Private, aus Wien; Herr Isidor Bilgrel, k. u. k. Oberleutnant, mit Gemalin, aus Wien; Ihre Excellenz Frau Baronin Döpfner, mit Stubenmädchen, auf Burg Schleinitz; Frau von Rudnicki, auf Burg Schleinitz; Herr Moriz Lederer, Dr. der Rechte, Director der I. österr. Sparcasse, aus Wien; Frau Thekla von Kammerer, Private, aus Fünfkirchen; Herr Anton Grill, k. u. k. Inspector i. R., mit Gemalin, aus Wien; Frau Natalie Mollitz, Private, mit Nichte Fräulein Sidi Pelikan von Plauenwald, aus Graz; Herr Franz Neumayer, Student, aus Wien; Herr Fritz Angerer, Jurist, aus Wien; Herr Carl von Rudnicki, auf Burg Schleinitz; Frau Anna Edle von Jenny, mit Tochter Frau Gräfin Baldasseroni, aus Laibach; Frau Victoria Edle von Becker, Nordbahn-directors-Witwe, mit Zofe, aus Wien; Herr Dr. Eugen Pavlovich, Advocat u. Grundbesitzer, m. Gattin, a. Zombor, Ungarn; Fräul. Aloisia Čukac, aus Klemjec, Kroatien; Herr Carl Gameraith, Oberkellner, aus Graz; Frau Henriette Schwer, aus Wien; Herr Franz Urbanc, Bergarbeiter, aus Hraštignig; aus der Umgebung 28. Zusammen 127 Parteien mit 302 Personen.

Franz Wilhelm's abführender Thee

VON

FRANZ WILHELM

Apotheker in Neunkirchen

4458

(Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl.
öst. Währ. per Packet zu beziehen.

Ein Gasthaus

mit Greislerei und Branntweinschank
in Lubečna auf gutem Posten und im
besten Betriebe ist sammt 5 Joch Grund
an einen verlässlichen, verheirateten Mann
abzugeben, eventuell auch auf Rechnung.
Nähere Auskunft beim Eigentümer Ferd.
Rakef in Unterkötting. 5094-54



Das denkbar Beste in
Fahrrädern u. Schusswaffen
zu concurrenzlos billigen Preisen.
Illustr. Katalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienfeld

Südmark-Zigarrenspitzen
empfiehlt Georg Adler, Cilli.

Enormer Nutzen bis zu 2000 Kronen rasch und leicht erreichbar

5085-55

in Prämien-Abschlüssen zu je 140 Kronen.
Leichtfassliche Prospekte gratis (Specialabtheilung).

Bankhaus des „Ungar. Börsen-Journal“, Budapest.

Auf Grund unserer genauen Kenntnis des europ. Finanzbetriebes u. unserer
reichen 40-jährigen Erfahrung ertheilen wir uneigennütigen Rath bei Effecten-
transaktionen, sowie Beihilfe zur Sanirung verlustbringender Engagements.
„UNGAR. BÖRSEN-JOURNAL“ XXI. Jahrgang. Einziger unabhäng. finanz.
Rathgeber, Interessenvertretung des Privateapitals.

→ BAD ←

**ROHMANN
SAUERBRUNN**

Prospekte durch den Director.
Südbahnstation: Pöltschach.
**PRACHTVOLLER
SOMMERAUFENTHALT.**

Bewährte
Heilstätte
für Magen-Leber-
u. Nierenleiden,
Zuckerharnruhr,
Gallensteine,
Nachen- u. Kehlkopf-
catarrhe, etc.

Achtung! Achtung!

Bevor Sie

Wein- oder Bierflaschen

mit oder ohne Patent-Verschluss kaufen, verlangen Sie Offerte
von der

Centrale der Patent-Flaschen- und Gefäß-Verschlüsse
Graz, Schmiedgasse 15.

Flaschen, Honiggläser, Dunstobstgläser etc. etc. jeder Art,
sowie mit Verschlüssen verschiedenen Systems, Korke etc. hat
stets auf Lager.

5052-56

Zur Saison.

Alois Walland

Cilli, Rathhausgasse

empfiehlt:

Feinstpasteurisirte

Süßrahm-

Thee-Butter

täglich frisch.

Zur Saison.

Oeffentliche

4958-73

Communal-Handelschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. Sept. 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler.

Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Frühjahrs- und Sommerjaison 1900.

4854-69

Echle Brünnener Stoffe

Ein Coupon Mit. 3.10
lang, completen, Herren-
Anzug (Hose, Jacke und
Weste), gebend, kostet nur

(fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. unter
fl. 6. — u. 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10. — von hochfeinsten)

echter
Schaf-
wolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10. —, sowie Herren-
Hose, Leinenhemd, feinste Kammergarnen etc. etc. verdient zu Fabriks-
preisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Abtheilung

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatwundschäft. Stoffe direct bei obiger Firma
am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie
verf. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und
Goldwaren-Exporthaus
Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberfette fl. 1.20.

Nickel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem
k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt
gold. u. silb. Ausstellungsme-
dailen u. tausende Anerkun-
gungsschreiben. 4172-63

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen,
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 3570-4

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnstrasse 8 in
Innsbruck,
Anton Rebek, Bahnhofgasse 92
in Laibach.

Das beste und billigste Anstrichöl
4798-61 und

Holzconservierungsmittel
ist und bleibt
das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Carbolineum

Patent Avenarius.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

„Carbolineum“-Fabrik R. Avenarius

Amstetten N.-Ö.

Bureau: Wien, III/I, Hauptstr. 84.

Verkaufsstelle:

Josef Costa, Cilli.

Kundmachung.

Sonntag den 15. Juli 1900 vormit-
tag 10 Uhr findet im Magistratsgebäude
1. Stock zu Cilli die Generalversammlung
der Bezirkskrankenkasse statt, mit nach-
stehender

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Rech-
nungsabschluss pro 1899.
2. Newahl des Ueberwachungsausschusses.
3. Newahl des Schiedsgerichtes.

Bezirkskrankenkasse Cilli, am 2.
Juli 1900.

Der Obmann:

Victor Schwab.

W Das in fast allen Orten der öst-
ungar. Monarchie eingeführte

Nähmaschinen-Versand-Haus

Strauss, Wien,
IV. Margarethenstrasse 12

berühmt durch seine Lieferungen an
Mitglieder von Lehrer- und

Beamten-Vereinen

versendet die absolut
geräuschlos u. leicht
nähende, mit allen
Verbesserungen der
Neuzeit ausgestat-
tete, vorzüglichste
Familienmaschine d.
Gegenwart, für Fuss-
betrieb m. Verschluss-
kasten.

Wertheim-Electra { Nr. 2 Fl. 35.50

4wöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie.

Maschinen, die sich in der Probe-
zeit nicht vorzüglich bewähren, nehme
ich anstandslos auf meine Kosten
retour.

Verlangen Sie Preisliste, Näh-
muster und Anerkennungen.

Ene der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäss,
praktisch und höchst belehrend. 208
Seiten stark. Preis 30 kr., für Porto 12 kr.
extra, wofür Sendung als geschlossener
Doppelbrief erfolgt. (Oesterr.-ung. Marken
werden in Zahlung genommen.)

J. Zaruba & Co.,
Hamburg. 4733-69

Bausträger Joh. Radakovits

liefert prompt ab Lager

Eisenhandlung, Cilli.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Sohnes

Franz Zottel jun.

sowie für die prachtvollen Kranzspenden und alle die anderen Beweise trostvoller Theilnahme aus nah und ferne sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

5103

Familie Zottel.

Hochenegg, 4 Juni 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Helene Pichl

Kapellmeisterstochter

Belovar

Karl Schreiber

f. u. l. Musikfeldwebel im 16. Inf.-Regiment

Cilli

Verlobte.

Achtung, Hausfrauen!

5051—56

Warum?

ist das beste Einsiedeglas der Welt das

Styria-Dunstobstglas.

Weil bei demselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst etc., nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmackes den Conserven erhalten bleibt. Der Verschluss ist absolut zuverlässig und hält viele Jahre. Die Conserven unterliegen nie dem Verderben und sind durch Jahre hinaus haltbar.

Ebenso halten stets auf Lager Honiggläser, Butterdosen, Flaschen jeder Art mit dem bestbewährten „Heureka“-Verschluss.

Preislisten stehen auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.

Die Centrale der Patent-Flaschen- und Gefäß-Verschlüsse

Graz, Schmidgasse 15, II. Stock.

Kranke! 800,000

Bilz, Das neue Naturheilmittel, schon verkauft. 100. Aufl. Mit goldener Medaille und Exponat ausgestellt. Tausende Kranke verdanken demselben ihre völlige Wiedererholung. Das Werk giebt für jede Krankheit genaue Anweisung, lehrt auch Quacksalber, Pfaffen, Heilgymnasten, Krankenschwestern und Schmeichler gegen Krankheiten etc. Es ist in wenig Jahren in 800 000 Familien eingebürgert, der beste Beweis für dessen Vorzüglichkeit. ca. 2000 Seiten, 720 Abbildungen, viele bunte Tafeln und zerlegbare bunte Modelle, an welchen man alle inneren Organe sehen und auseinander nehmen kann. Preis geb. M. 12.50 und M. 16.—. Verh. durch alle Buchhandl. u. F. G. Bilz Verlag, Leipzig. Auch in 3 Teilabtheilungen. **Bilz' Naturheilmittel** (Schloß Köhnitz) Dresden. Raddeul behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit gutem Erfolg. 3 approbierte Vergle. Plak für 150 Ruzgasse. Prospekt frei durch die Direktion.

Billiger wie überall.

Schönste Ausführung.

Johann Kullich

Steinmetzmeister

Cilli-Gaberje Nr. 6

empfehlte zu den billigsten Preisen alle Gattungen von Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen aus schwarz-schwedischem, deutschem, böhmischen und steirischem Granit, Dyorit und Syenit, dann alle Arten Marmor und Sandsteine. Uebnahme von Kirchenbauten, Altären und Communionbänken, Stiegenbauten und alle in das Baufach einschlagenden Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten, Reparaturen wie auch Grabchriften in feinsten Ausführung.

Erzeugung von Cementstufen.

Lager von Grab-Deckmälern.

Auf Grund irrthümlicher Mittheilungen habe ich den Schuhmacher **Anton Klanschek** in Markt Taffer beschuldigt, er habe dortselbst den Markt-verweis erhalten.

Ich erkläre nun hiermit, dass dies nicht der Fall ist und ich deshalb mein Wort zurücknehme.

J. Cerovšek

in Markt Taffer.

5109

Verloren

wurde am hiesigen k. k. Postamt ein Geldtäschchen mit einer Goldmünze, einem Silbergulden und einem Postaufgabsschein.

Abzugeben gegen Belohnung bei der Firma V. Wogg, Cilli. 5107

Apfelwein

echt und sehr gut à Liter 5 Kreuzer; sodann: 5106—56

Birnmost

à Liter 4 Kreuzer, versendet

Franz Rosenkranz, Graz.

Feineres

Stubenmädchen

mit besten Zeugnissen, sucht in einem Herrschaftshause ab 15. Juli d. J. Stellung. Gütige Anträge werden unter „Stubenmädchen 1900“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ erbeten. 5102-55

Gebrauchte Möbel

sind zu verkaufen. Herrengasse Nr. 15. 5105—55

Beim Trifailer Bruderlade-Consum-Vereine in Trifail ist die Stelle eines

Buchhalters

der auch die Correspondenz zu besorgen hat, zu besetzen. — Erfordert wird Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift und Besitz des behördlichen Befähigungsnachweises, dass der Bewerber eventuell als Stellvertreter des Geschäftsführers fungieren kann. Reflectanten gesetzteren Alters und verheiratheten Standes erhalten den Vorzug. Die schriftlichen, gehörig belegten Offerte sind an den Vorstand obigen Consum-Vereines nach Trifail zu richten. 5108—55

Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche, Zugehör, ist stabil oder möblirt zu vergeben. — Anfrage zur „Grünen Wiese“. 5050—55

Ein gut gehendes

Gasthaus

samt Fleischhauerei in einem belebten Orte (Markt) Untersteiermarks, Bahnstation, in unmittelbarer Nähe eines Werkes, ist sammt dazugehörigen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres in der Verw. der „D. W.“ 5080—55

Am Gute Thurn bei Wöllan wird ein

Wirtschafter

aufgenommen. Derselbe muss gute Zeugnisse aufweisen können und in der Viehzucht bewandert sein. 5104—55

Lehrjunge

wird aufgenommen in der Eisenhandlung Joh. Radakovits, Cilli.

Eine kleine

Jahres-Wohnung

bestehend aus einem grossen Zimmer, Cabinet und 1 Küche, ist sofort oder per 1. August l. J. zu beziehen. Anzufragen bei Fr. Josefine Sima, Mühlhof. 5083—54

Wenn Sie sich für wenig Geld einen kräftigen und schmackhaften Hausstrunk einlegen wollen, so machen Sie einen Versuch mit

Etter's Fruchtsaft

und Sie werden sicher hochbefriedigt sein. Der aus Etter's Fruchtsaft hergestellte Obstwein erfreut sich in Tausenden von Familien der größten Beliebtheit und gewinnt täglich neue Freunde

Etter's Fruchtsaft zur Vereitung von Etter's Hausstrunk bezieht man durch die Verkaufsstellen von Josef Polanek, Cilli; Franz Senica, Galizien; Josef Werdnig, Schönstein. — 10 Liter Fruchtsaft geben 110 bis 130 Liter besten Obstwein.

En gros-Abnehmer wollen sich an Wilhelm Etter, Fruchtsaftkellerei, Sigmaringen (Hohenzollern) wenden.

Verleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Teleja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Teleja“ in Cilli.